

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Carl Schönbauer, Bischofswerda, Markt 22. Druck: Carl Schönbauer, Bischofswerda, Markt 22.

Verleger: Carl Schönbauer, Bischofswerda, Markt 22. Druck: Carl Schönbauer, Bischofswerda, Markt 22.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beständig bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 282 Sonnabend, den 30. November 1940 95. Jahrgang

Nun kommt Liverpool an die Reihe

Bombardierung der militärischen Ziele der westenglischen Hafenstadt und der benachbarten Dockanlagen von Birkenhead — Zahlreiche Explosionen u. Brände die Folge

Berlin, 29. Nov. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht zum 29. November deutsche Kampfgeschwader militärische Ziele in der westenglischen Hafenstadt Liverpool und in den benachbarten Dockanlagen von Birkenhead an. Die Angriffe erstreckten sich über mehrere Stunden. Die abgeworfenen Bomben hatten zahlreiche Explosionen und Brände zur Folge. — Ein deutscher Flugzeug wird vernichtet.

Liverpool die Hauptversorgungsquelle für ein hochindustrialisiertes Gebiet, in dem rund 10 Millionen Menschen leben. Die im Hafen von Liverpool angerichteten Verladungen müssen also zu empfindlichen Versorgungsstörungen im industriellen Herzen Englands führen.

„Hochexplosive Bomben von schwerstem Kaliber“

Berlin, 30. Nov. Als den „schlimmsten Angriff auf die Meereshäfen der bisher dagewesen ist“, charakterisiert der Sonderberichterstatter von Reuters in Liverpool die Bombardierung dieser westenglischen Hafenstadt durch deutsche Kampfgeschwader in der Nacht zum Freitag. „Welle auf Welle“ seien die deutschen Bomber vom frühen Donnerstagabend bis in die Freitagsmorgensstunden hinein gekommen. Die meisten der vielen hochexplosiven Bomben seien von schwerstem Kaliber gewesen, das bisher in dieser Gegend abgeworfen worden sei. Während der Reporterkorrespondent sodann einerseits von „ausgedehnten Schäden“, die angerichtet worden seien, berichtet, und zugleich auch, daß die Verluste nicht leicht zu ermitteln seien, versucht er doch andererseits wieder nach alter Reporterart zu labieren und die Erfolge der deutschen Flieger zu verneinern.

Entsprechend dieser Sondermeldung gelangt über den Hafen von Liverpool ein Bericht der gesamten englischen Einfuhr. Im Jahre 1937 wurden über Liverpool rund 11 bis 12 Millionen Tonnen Güter eingeführt. Bei einer Gesamteinfuhr Englands von rund 70 Millionen Tonnen importiert. Dabei standen Lebensmittel, Getreide, Genussmittel und Futtermittel an erster Stelle. Liverpool ist auch ein wichtiger Einfuhrhafen für Erdöl. Die Jahreszufuhr an Erdöl stellt sich auf fast eine Million Tonnen. Ferner war Liverpool früher als Seehafen für die Einfuhr von Eisenwaren.

Liverpool verfügt im Hafen und Stadtgebiet über ausgedehnte Lageranlagen. Charakteristisch sind die riesigen Getreideflöss und Lagerhäuser für die verschiedenen Güter. Ueber ein Viertel der gesamten Lagerkapazität Englands für Getreide ist in Liverpool konzentriert. Außerdem befindet sich rund ein Drittel der gesamten Lagerkapazität für Eisenwaren im Hafen- und Stadtgebiet von Liverpool. Auch rund ein Drittel der gesamten Lagerkapazität aller englischen Röhrenwerke ist in Liverpool konzentriert. In den Speziallagerhäusern von Liverpool können ferner 100 000 Ballen Wolle und 200 000 Fässer Tabak gelagert werden. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind die Erdöldepotierwerke von Liverpool. Der Hafen besitzt ein Speziallager für die Einfuhr von 12 Millionen Gallonen Erdöl. In diesem Gelände befinden sich zahlreiche Erdöltanks mit einem sehr großen Fassungsvermögen. Die Verladungen in diesen Erdöltanks dürften sich für die Weltwirtschaft überaus nachteilig auswirken.

Ganz im Gegensatz zu diesen englischen Berichten steht, wie aus Reuters Meldungen hervorgeht, eine dort verbreitete Schilderung des United Press-Korrespondenten Wilson, der bei einer Besichtigung von Liverpool „wunderbarste Beobachtungen“ feststellt. Er berichtet von „Riesenschiffen“, die von schweren deutschen Bomben heimgesucht wurden.

Wichtig für die Versorgung ist auch die im Gebiet von Liverpool beherrschte Margarineindustrie, die rund ein Drittel der gesamten englischen Friedenskapazität kontrolliert. Die wichtigste der Hafen von Liverpool für das Industriegebiet der Midlands ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der einzige Großkanal Englands, der mit großen Schiffen befahren werden kann, bei Liverpool seinen Anfang nimmt. Dieser Kanal führt nach Manchester. Seine Verfeinerung oder Verschönerung dürfte für Manchester schwerste Auswirkungen haben. Im Stadtgebiet von Liverpool ist auch die englische Rüstungsindustrie mit einigen Werken vertreten. Am wichtigsten dürften die Montagewerke für Flugzeuge sein. In diesen Werken werden insbesondere die Hochdruck-Bomber montiert.

Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Liverpool hat mit dieser Stadt ein hervorragendes wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft getroffen. Liverpool ist mit 850 000 Einwohnern die viergrößte Stadt Englands. Sein Hafen ist der zweitgrößte der britischen Insel. Dieser Hafen ist deshalb von lebenswichtiger Bedeutung für England, weil über ihn die Versorgung des englischen Industriegebietes der Midlands erfolgt. Damit ist Liverpool ein wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft.

In der Nähe von Liverpool befindet sich die größte englische Glasfabrik. Bekanntlich konnte England schon im Frieden seinen Glasbedarf nur zu 75 b. S. aus eigener Herstellung decken. Der riesige Glasbedarf, der sich im Krieg durch die deutschen Bombenangriffe ergeben hat, kann naturgemäß zu einem wesentlichen geringeren Bruchteil befriedigt werden. Verletzungen in der größten Glasfabrik Englands müssen zu einer weiteren Verschlechterung der englischen Versorgung mit Glasbechern führen, die jetzt natürlich sehr wichtig ist.

Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Liverpool hat mit dieser Stadt ein hervorragendes wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft getroffen. Liverpool ist mit 850 000 Einwohnern die viergrößte Stadt Englands. Sein Hafen ist der zweitgrößte der britischen Insel. Dieser Hafen ist deshalb von lebenswichtiger Bedeutung für England, weil über ihn die Versorgung des englischen Industriegebietes der Midlands erfolgt. Damit ist Liverpool ein wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft.

Wichtig für die Versorgung ist auch die im Gebiet von Liverpool beherrschte Margarineindustrie, die rund ein Drittel der gesamten englischen Friedenskapazität kontrolliert. Die wichtigste der Hafen von Liverpool für das Industriegebiet der Midlands ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der einzige Großkanal Englands, der mit großen Schiffen befahren werden kann, bei Liverpool seinen Anfang nimmt. Dieser Kanal führt nach Manchester. Seine Verfeinerung oder Verschönerung dürfte für Manchester schwerste Auswirkungen haben. Im Stadtgebiet von Liverpool ist auch die englische Rüstungsindustrie mit einigen Werken vertreten. Am wichtigsten dürften die Montagewerke für Flugzeuge sein. In diesen Werken werden insbesondere die Hochdruck-Bomber montiert.

Feuerfontänen spritzen zum Himmel

Liverpool im Bombenregen deutscher Kampfmaschinen

30. Nov. (R.A.) Eine klare Sternennacht breitet ihren blauen Schleier über das stille Land, als die Maschinen auf Maschinen über die zitternde Grasnarbe eines Einschlafhafens in Frankreich hinwegsetzt zu neuen Angriffen gegen England. Staffel auf Staffel und Gruppe auf Gruppe fliehet, vollbeladen mit der tödlichen Fracht. Höher und höher schrauben sich die Maschinen. Gleichmäßig hämmern die Rotoren ihr Lied in die Nacht. Angepannt ist die Befehlsstation der Bomber an ihren Instrumenten. Sie spürt kaum die 25 Grad Kälte, die bis in die Maschine hereintritt. In Southampton vorbei wird Kurs nordwärts genommen. Der Kommando fliehet heute zu schlafen. Nur an vereinzelten Stellen tut die Flak härter ihre feurigen Sperrwällen in den nächtlichen Himmel. Die Stadt wird langsam schlechter. Wolkenvorhänge schieben sich zwischen Maschine und Boden. Da leuchtet schon von weitem der Waberstein eines riesigen Brandherdes auf. „Das muß Manchester sein“, meint der Bombenschlepper. „Vor zwei Tagen die Anstriche hineingehauen haben“. Die Feuerwolke wird größer und größer. Wie ein roter Mantel liegt sie um die Stadt, — ausgedehnter Orientierungspunkt für die anfliegenden Maschinen. Doch diesmal gilt ihr Befehl einem anderen Ziel: Liverpool, Englands wichtigster Einfuhr- und Umschlagshafen mit seinem ausgedehnten Industriegebiet soll diesmal die Wirkung deutscher Bomber spüren!

den schweren und schwersten Kalibers zugebedt. Serientweise pflanzt sich der Feuerort der explodierenden Bomben durch die langen Reihen der Fabriken und Anlagen fort. Ballistischer auf Ballistischer in Englands wichtige Versorgungsbetriebe!

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Platternder Feuerchein aus der Tiefe und die Instrumenten lauten seinen Zweifel, die Maschinen sind aber der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschlepper sein Bombensystem — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenklappe, und, befreit von den stählernen Klammern, rascht die Bombe nach unten.

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Röhren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibälle umhüllen die beständigen Granaten die Maschine. Aber unbeeinträchtigt der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeeinträchtigt der Bombenschlepper seine Ladung abwärts trudeln. Feuerchein gelangt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Ganai der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Die Hintergründe der englischen Lügenmeldungen

Die große Furcht in den Selbstbetrug

Selten ist die englische Lügenpolitik so schonungslos entlarvt worden wie im Falle der englischen Meldungen über den Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum 24. November, deren täglich neue „Bomben-Erfolge“ folgen. Es handelt sich um einfach sensationelle Falschmeldungen! Das weiß die Welt, nachdem der Reichspropaganda ausländischen Berichterstattern und ausländischen Sachverständigen in Militärfragen von besonderem Rang und Können — sonst wären sie nicht Militärattachés auf dem klassischen militärischen Boden von Berlin — auf Einladung des Reichsmarschalls umfassende Befragungen zur Überprüfung der englischen Meldungen gegeben hat. Diese auf seinen Fall zu tausenden Militärs entlarvten die amtlichen Mitteilungen der Churchill-Regierung als völlige Falschmeldungen. Naturgemäß lösten ihre Befragungen überall die Frage aus:

Warum begibt sich die Churchill-Regierung auf einen demotivierenden Weg der Irreführung über so leicht nachprüfende Tatsachen wie die Beschädigung von Bahnhöfen, die für jedermann sichtbar unbeschädigt im Verkehr der deutschen Millionenstadt liegen, die Pulverisierung von Industrieanlagen, die täglich so stündlich von ungezählten Tausenden betrachtet werden können?

Die Frage ist überall, auch in England immer noch nachstehenden Ländern, mit mehr oder minder harter Anweisung der englischen Standfestigkeit gegenüber den deutschen Angriffen beantwortet worden. Überall herrschte Klarheit darüber, daß England die gemeldeten Erfolge tatsächlich erzielen müßte, wenn es diese härteste Prüfung in seiner ganzen Geschichte überleben will. Überall zog man aus den Falschmeldungen die Schlussfolgerung, daß England die erfindenden Wirkungen seiner Angriffe auf Berlin und andere Städte suchte, aber nicht erzwungen konnte und um seines Ansehens willen nicht zuzulassen behauptete.

Es gibt aber noch eine andere, noch gültigere Antwort nach dem großen Barium der englischen Falschmeldungen. Sie waren zum Daseinszweck bestimmt, das heißt zur Aufrechterhaltung der mehr und mehr verweifelten Stimmung der Engländer selbst. Wenn die als völlig erfindene erzielten Erfolgsmeldungen behaupten, die deutschen Bombeneinfälle seien von ihrem Aufnahmehorizont abgeschnitten, in Berlin sei ein Großunternehmen zur restlosen Entlassung seiner Arbeiterschaft gescheitert, ein anderes habe einen Teil der Belegschaft arbeitslos gemacht und den Rest auf halbe Arbeitszeit und halben Lohn gesetzt, so ist das haargenau das, was England den Deutschen wünscht, weil derartige Wirkungen der deutschen Angriffe auf englischen Boden in den fürchtbaren Monaten der ununterbrochenen Luftschlacht immer wieder Wirklichkeit geworden sind.

Für jeden Kenner deutscher Verhältnisse und deutscher Weisheit sozialer Fragen ist die Behauptung von den Arbeiterentlassungen infolge von Luftangriffen eine nur lächerlich wirkende Behauptung; denn so etwas ist in dem sozial von der Spitze bis zu den breitesten Massen bestens durchorganisierten Volkstypus eine bare Unmöglichkeit. Selbst im schlimmsten, noch nirgends Ereignis gewordenen Falle einer Lahmlegung von Betrieben durch irgendeine Katastrophe würde kein arbeitsfähiger Arm untätig bleiben, kein arbeitsfähiger Mann auf Arbeitslosenunterstützung angewiesen sein, weil in Deutschland stets für jeden ein Arbeitsplatz vorhanden ist und eine Verlagerung noch so vieler Belegschaften auf gesunde Betriebe spielend, fast selbsttätig möglich wäre.

In England jedoch ist der erste Schritt, der überhaupt von einem bombardierten Unternehmen eingeleitet wird, die Entlassung von Arbeitern und Angestellten in denkbar umfassendem Grade. Dafür gibt es heute schon ungezählte Beispiele. Der Arbeitsminister Bevin erklärte erst vor wenigen Tagen, es müßte Sorge getroffen werden für die Unterbringung von 50 000 untätigen jungen Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren und betonte selbst dabei, daß ein Teil dieser Untätigen aus seinen Stellen „hinausbombardiert“ sei und ein anderer Teil infolge Stilllegung von Betrieben oder Abteilungen „infolge anderer Kriegsurachen“ — also beispielsweise der Kohlenknappheit — von seinem Arbeitsplatz vertrieben wurde. Wenn das schon von Bürokraften gesagt wird, wie muß es dann bei den Arbeitern ausfallen.

Die schwersten Rückschläge übten die Kriegsergebnisse bisher auf den Kohlenbergbau aus, der nur aus diesem Grunde in die erwähnten Falschmeldungen hineinmantiert worden ist. Die Kohlenbergwerke von Durham und Südwales mußten nach eigenen Angaben des englischen Arbeitsministeriums 30 000 Kohlenbergleute allein im September wegen Ausfalls der Kohlenlieferungen an Frankreich entlassen.

Inzwischen gestaltee die Schiffraumknappheit die Lage der gesamten englischen Kohlenindustrie noch schwieriger. Für die Belieferung der überseeischen Märkte Englands fehlen Schiffe in solchem Grade, daß beispielsweise Argentinien schon von Betriebsbeschränkungen seiner Industrie und seines Verkehrs infolge Nichtannahme der englischen Lieferungsverträge geschrieben ist. Die englische Rüstungsschiffahrt gestaltee sich so verlustreich und gefährlich, daß auch die Kohlenverschiffung für Inlandszwecke nicht mehr annähernd normal durchzuführen ist; dazu gesellen sich die Entlassungsschwierigkeiten in den englischen Häfen. Die englischen Eisenbahnen erfahren durch den Luftkrieg selbst ohne Bombentreffer auf Bahnanlagen tägliche Verlangsamung und Verzerrung ihrer Fahrzeiten.

Aus Orten wie London, Brighton, Bristol, Liverpool drängen Notrufe von Unternehmern über Kohlenverschiffung und dadurch notwendige Betriebsbeschränkungen in die Öffentlichkeit und in das englische Unterhaus. Das alles schlägt auf die Kohlenverschiffung zurück und führt zu Beschränkungen und schließlich zu Arbeiterentlassungen. Wie gern also hört alles, was in England unmittelbar oder mittelbar

mit Kohlen zu tun hat, daß die englischen Flieger angeblich die deutsche Kohlenversorgung unterbunden hätten!

Die Wirkungen des Luftkrieges auf die englische Industrie und auf den Arbeitsmarkt lassen sich neuerdings aber nicht mehr aus der Arbeitslosenstatistik ablesen. Der Arbeitsminister Bewin unterlagte vor allem jede Angabe über die Entlassungen und Anstellungsbewegung in den einzelnen Industriezweigen. Der „Manchester Guardian“ enthüllte in der letzten Hälfte des Oktobers gelegentlich, daß sich die Luftschlacht schon in Arbeiterentlassungen ausdrückt und zu einer neuen Quelle der Millionenarbeitslosigkeit in England geworden sei.

Ueber die Rückwirkung dieser ersten Erscheinung auf die englische Bevölkerung finden wir in der englischen Presse, in ihrem politischen Teil so gut wie nichts. Darüber machen die Sensoren der „freiesten Presse“. Aber sie spiegelt sich besonders deutlich in den Gerichtsberichten wieder. Und da ist der Prozeß gegen einen Londoner Monteur sehr aufschlußreich, der in einem Luftschiffraum wegen enktumigen der Aussagen verhaftet und dem Richter vorgeführt wurde. Der Mann kennzeichnete sich als Patriot. Es gehe aber nicht an, den Krieg mit Flaggenhissen und Redenarten gewinnen zu wollen. Man müsse sich die Wahrheit vor Augen

halten können. Und die beste in der sichtlichen Überlegenheit der deutschen Luftwaffe. Deshalb solle man verschweigen, daß sie gewaltige Fortschritte annehme, und daß England die Abwehr gegen sie machtlos sei. Der Mann erhielt 250 Pfund Geldstrafe. Aber jeder Londoner kann beurteilen, daß er die Wahrheit sagte.

Churchill führt, wie seine Missionspolitik scheitert. Darum versucht er durch seine berühmte „Lügenkampagne“, daß es den Deutschen viel schlechter geht als den bombardierten Engländern, zu retten, was nicht zu retten ist. Seine Falschmeldungen sind als verweifeltes Versuch zur Hebung der sinkenden englischen Stimmung erwiesen. Er gab dem ehelichen Volke die Speise, die es wünscht, wie es der „Daily Mirror“ kürzlich sagte: „Der Engländer lebt wie ein kräftiger Landwirt, der aus von Rumpsteaks und Bier nährt und nun plötzlich auf eine Kost aus mit Wasser angefeuchtem Gemüße angewiesen ist, das er mit Essig herunterspülen muß.“ Das war gesagt und brüchlich über die Speisung mit militärischen Erfolgen. Churchill fehte ihm nun ein Rumpsteak und Bier vor. Aber es ist ein ungenießbarer Braten und ein schales Getränk. Der Engländer wird sich an diesem Mahl gründlich den Magen verderben.

50 mal Wehrmacht-Wunschkonzert

Jeden Sonntag-Nachmittag, steht es im Kalender: Großes Wehrmacht-Wunschkonzert über alle Sender!

Die Soldaten an der Front, Söhne, Männer, Väter, Hören tausend Willen weit Grüße aus dem Rether.

Wie das jubelt, wie das klingt, Beigen, Chor und Lieber, Innere Verbundenheit, Herzlich treu und wieder!

Ungeheuerlich schreit ein Stamm Neugeborener Soldaten, Um sich durch das Mikrophon Beim Papa zu melden.

Helmut reicht der Front die Hand, Deutschland wird es schaffen, Großes stolzes Wiedersehen Nach dem Sieg der Waffen.

Schreibt den Sonntag-Nachmittag Rot in den Kalender, Denn das künftige Konzert Kommt vom Deutschlandsender.

Kriegs-

Erfolgreiche Gegenangriffe an der griechischen Front

Großeinjahr der italienischen Luftwaffe

Rom, 29. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front haben die Divisionen Ferrara, Siena und Centauro von der 11. Armee im Verlauf des gestrigen Tages Gegenangriffe unternommen und jeden feindlichen Einbringungsversuch gewaltig unterbunden. An der Front der 8. Armee kein besonderes Ereignis.

Stund 300 Flugzeuge unserer Luftformationen haben die Fronten und die Verbindungswege bombardiert und dabei insbesondere in der Zone von Ersele und Sapiti die Ziele wiederholt getroffen, wobei Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. In Ersele ist ein Brennstofflager unter M.S. Neuer genommen und in Brand gesetzt worden. In den Luftkämpfen sind vier feindliche Jäger abgeschossen worden. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. An der Front der 8. Armee hat unsere Flak zwei Flugzeuge brennend abgeschossen. Ein Bomber landete im Flußbett des Devalti, die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen. Andere Luftformationen haben die Ziele von Koska bombardiert. Die militärischen Anlagen dieses Stützpunktes wurden von unseren Streitkräften am Morgen des 28. aus kurzer Entfernung einer längeren Bombardierung unterzogen. Dabei wurden folgende Ziele mit offensichtlich zerstörender Wirkung getroffen: Die Batterien von S. Salvatore, S. Stefana, Culaura und Raba, ferner die Verteidigungsanlagen sowie die Kasernen von Sidari, die Munitionslager von Tignola sowie ein Beobachtungsposten. Die feindliche Abwehr war plan- und wirkungslos. Unsere Einheiten haben keinerlei Schäden erlitten.

Eine in der Nähe von Malta gesichtete feindliche Marineformation wurde von unseren Luftstreitkräften erreicht und angegriffen. Ein großes Kriegsschiff erhielt durch eine Bombe schweren Schaden an der Vordrüse. Bei den folgenden heftigen Luftkämpfen zwischen unseren Jagdflugzeugen und feindlichen Bombern und feindlichen Jägern wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen und vier ernsthaft beschädigt. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Während der Nacht haben unsere Flugzeuge den Hafen von Valletta (Malta) bombardiert.

In Ostafrika blieben feindliche Luftangriffe auf Tessenel ohne Folgen, während in El Hal zwei Personen verwundet und in Comar (Mekemba) einige Eingeborene verwundet und ein Hind getötet wurden.

Unser U-Boot „Marconi“ hat im Atlantik einen beladenen englischen Transportdampfer von 10.000 BRT. versenkt. Feindliche Flugzeuge versuchten, die Städte Brindisi und Tarent zu erreichen. Auf Grund des heftigen Sperrfeueres der Flak konnte der Gegner nur in der Nähe von Brindisi Spreng- und Brandbomben abwerfen, die auf freies Feld und ins Meer fielen.

„Englands Lage ernster als je“

Pessimistische Urteile kanadischer Politiker. Offene Erklärung von Ministerpräsident King verlangt.

Newport, 29. November. Wie aus Ottawa gemeldet wird, erklärte im kanadischen Parlament der konservative Führer Danfon es für unbedingt notwendig, daß der Ministerpräsident dem Parlament und dem Lande sage, wie ernst die Lage sei und was Kanada tun könne, um England mit Menschen, Material und Rüstung zu helfen. Die Lage sei ernster als je seit dem Zusammenbruch Frankreichs.

Die tatsächliche Zerstörung Coventrys, Birmingham, Bristol, Southampton, der Verlust an Schiffen, die Erklärung Rothlans über die englischen Finanzen — alles dies deutete auf den Ernst der Lage hin.

Ministerpräsident Mackenzie King stimmte zu, die Lage sei ernst, und bald werde er zu ihr eine Erklärung abgeben.

„Immer härtere Schläge für England“

Die römische Morgenpresse ganz im Zeichen der neuesten Erfolge der Kriegsmarine und Luftwaffe Deutschlands und Italiens

Rom, 30. November. „Immer härtere Schläge für England“ stellt am Sonnabend die römische Frühpresse fest, die ganz im Zeichen der neuesten Erfolge der italienischen Kriegsmarine und Luftwaffe im Mittelmeer und der Kriegsmarine und Luftwaffe des verbündeten Deutschlands steht. Als Bilanz der Aktionen gegen das britische Geschwader im Mittelmeer haben die Blätter hervor, daß, während auf Italiens Seite kaum ein Zerstörer von 1000 Tonnen außer Gefecht gesetzt wurde, 100.000 Tonnen englischer Schiffseinheiten zeitweilig oder dauernd außer Gefecht gesetzt worden seien. Diese italienischen Erfolge hätten, wie „Messaggero“ betont, ihr natürliches Gegenstück in den glänzenden Aktionen der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe. Zu den Angriffen der deutschen Zerstörer auf einige englische Einheiten der gleichen Klasse am westlichen Ausgang des Kanals, wobei zwei englische Zerstörer versenkt wurden, komme noch die Torpedierung eines englischen Kreuzers hinzu. Die Kriegsmarine des Reiches habe durch diese neuesten glänzenden Erfolge Churchill bewiesen, daß all seine Wägen über die Verluste, die die deutsche Flotte angeblich beim Freidzug in Norwegen erlitten habe, ihm nichts nützen, da die deutsche Kriegsmarine England immer härtere Schläge zufüge und völlig die Initiative besitze. Aber auch die deutsche Luftwaffe rube sich nicht auf ihren Lorbeeren aus. In der letzten Nacht sei ein weiteres wichtiges englisches Zentrum, der zweitgrößte Hafen des Inselreiches, durch einen Massenangriff, zum Teil vernichtet worden. Liverpool gleidet heute Coventry, Birmingham und Plymouth und lebe aus, als ob sich plötzlich der Himmel in einen Vulkan verwandelt habe.

Kriegs nicht mehr in die Lage kommen kann, die britische Wehrmacht voll zu bedrängen.

Besonders interessant waren weiter die Ausführungen zur Frage der Gesamtplanung für die Wirtschaft. Hier kam der General zu der Schlussfolgerung, daß durch enge Zusammenarbeit aller fordernden Bedarfsträger einerseits und der Wirtschaft andererseits sowie durch verständnisvolle Rücksichtnahme auf die Aufgaben des anderen die Erfüllung aller wichtigen Anforderungen gesichert sei. Schließlich gab General Thomas an Hand einer Fülle von Beispielen ein sesselndes Bild von der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen wehrwirtschaftlicher Organisation und Truppe und ihren großen bedeutungsvollen Erfolgen in den bisherigen Abschnitten des Krieges.



Zum erfolgreichen Vorstoß unserer Zerstörer gegen England

Unser Bild zeigt Zerstörer auf dem Kriegsmarsch. (P.R. - Andres-Scherl-M.)

Auslandsjournalisten aus Paris in der Reichshauptstadt

Auf Studienreise durch das Reich

Berlin, 30. Nov. Am Freitag trafen aus Köln kommend, 22 in Paris ansässige Journalisten aller Nationen in Berlin ein, um an einer Studienfahrt durch Deutschland teilzunehmen. Die von der Reichsregierung eingeladenen Journalisten besuchten noch am Freitag Potsdam, wo sie von Ministerialdirigent Professor Dr. Wöhmer im Namen der Presseabteilung der Reichsregierung willkommen geheißen wurden.

Am Abend folgten die ausländischen Pressevertreter einer Einladung zu einem Empfang im „Kaiserhof“, wo sie mit einem Kreis der in Berlin tätigen Auslandsjournalisten zusammentrafen. In Vertretung des Reichspräsidenten Dr. Dietrich begrüßte Stabsleiter Sünnermann die Gäste mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieser Fahrt hinwies, die einen Kreis von Journalisten durch das Reich führt, die noch vor wenigen Monaten in einer feindlichen Hauptstadt tätig waren.

Die Journalisten verlassen am Sonnabend Berlin, um ihre Studienfahrt durch das Reich fortzusetzen.

Die Bewährung der Wehrwirtschaftsorganisationen

Ausschlaggebender Wert des Vierjahresplanes

Berlin, 29. November. General der Infanterie Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, sprach in der Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften über Kriegserfahrungen auf dem Arbeitsgebiet des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes.

Obwohl naturgemäß der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist, sich abschließend über die Erfahrungen dieses Krieges auf wehrwirtschaftlichem Gebiet zu äußern, konnte General Thomas doch eine Reihe von Punkten herausstellen, über die sich klare Erkenntnisse herausgebildet haben. Einmal haben die wehrwirtschaftliche Organisation der Wehrmacht, ihre vom Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt aufgestellte Zusammensetzung und die ihr vor dem Kriege zuteil gewordene Ausbildung sich im Kriege als richtig erwiesen.

Ferner hat sich gezeigt, daß die entscheidenden Faktoren für die Kriegswirtschaft folgende vier sind:

1. Die Menge und Bereitschaft der zur Verfügung stehenden Menschen.
2. die Größe und Bereitschaft der zur Verfügung stehenden Fertigungskapazität.
3. die Bevorratung an Rohstoffen und die Möglichkeit, fehlende Rohstoffe zu fördern oder einzuführen und
4. der Zustand und die Größe der Transportkapazitäten.

Im Verlaufe seiner Ausführungen schilderte General Thomas den ausschlaggebenden Wert des vom Reichsmarschall gesteuerten Vierjahresplanes für die deutsche Wirtschaft. General Thomas stellte fest, daß weder in Frankreich noch in England auch nur annähernd eine der deutschen ähnliche wehrwirtschaftliche Organisation vorhanden war, was schwerwiegende Folgen gehabt hat und daß Englands Rüstungswirtschaft in diesem



Die Lungenkraft wird ausprobiert

auf dem Reichssportfeld in Berlin findet zur Zeit ein Lehrgang einer Marinesportschule statt. Unser Bild zeigt einen Lehrgangsteilnehmer an einem Gerät, das die Lungenkraft (Vitalkapazität) ausprobiert. (Schirmer-M.) und (P.R. - Rüsteste - Scherl-M.)



Das ist ein Rettungsboje! Unsere Kavalleristen besuchten ein in einem Hafen liegendes deutsches Kriegsschiff. Ein Wairoje zeigt den Kameraden das Schiff und u. a. auch ein Rettungsboje, von dem jedes Kriegsschiff eine große Anzahl besitzt. Diese Bojen brauchen nicht besonders ausgehakt zu werden, sondern sie schwimmen im Falle der Gefahr selbständig auf oder werden nur über Bord geworfen.

Großkundgebung der Straßburger HJ.

Der Reichsjugendführer in Straßburg

Straßburg i. E., 29. November. Die Straßburger Jugend stand am Donnerstag im Zeichen des Besuches des Reichsjugendführers Hermann Gausmann. Der Reichsjugendführer wurde vom Chef der Jugendwartung, Reichsjugendführer Robert Wagner, empfangen, der zu Ehren des Reichsjugendführers einen Empfang gab, zu dem führende Vertreter der Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren.

Am Abend fand eine Kundgebung der eifässischen Jugend statt, der sich ebenfalls führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht eingeschlossen hatten.

Reichsjugendführer Gausmann stellte in seiner Rede fest, daß die Wehrmacht geleistete Arbeit im organisatorischen Aufbau der Jugendbewegung im Hinblick auf die Wehrmacht getragen habe. Er habe aus der Bereitwilligkeit und der inneren Bereitschaft dieser Jugend den Schluß ziehen können, daß sie mit ganzem Herzen an der Mitarbeit an den Zukunftsaufgaben des Großdeutschen Reiches teilnahm.

Nach einer geschichtlichen Darstellung des Lebensweges des Volkshelden und einer eingehenden Behandlung der zeitlichen Not und inneren Zerrissenheit auch der Jugend gerade des Landes zwischen Rhein und Mosel rief der Reichsjugendführer aus: „Ihr steht jetzt in den Reihen der Jugend, die den Namen des Führers trägt, und diese Jugend des Großdeutschen Reiches wird Euch niemals wieder aus ihren Reihen lassen! Ihr habt das Glück, unter dem größten Deutschen, der jemals gelebt hat, arbeiten zu dürfen. Ihr dürft den Namen des Führers tragen. Das sei Euch Verpflichtung in all Eurem Tun und Handeln.“

Reichsleiter von Schirach und Gauleiter Boble in Bukarest

Zur Teilnahme an der Beilegung der Gebeine Codreanus

Bukarest, 30. November. Am Freitagmittag trafen in Bukarest mit einem Sonderflugzeug der Reichsluftwaffe von Wien, Reichsleiter Schirach und Gauleiter Boble der Auslandsorganisation der NSDAP, Boble, ein, um am Sonntagabend an der feierlichen Beilegung der Gebeine des Gründers der Eisernen Garde, Corneliu Codreanu, teilzunehmen. Zur Begrüßung auf dem Flughafen Banesti bei Bukarest hatte sich unter anderem der stellvertretende Ministerpräsident und Kommandant der legionären Bewegung, Horia Sima, eingefunden.

Der rumänische Kassationshof hat das Wiederaufnahmeverfahren gegen den gegen Codreanu, den Begründer der legionären Bewegung, 1938 vom Carol-Regime angehängten Prozeß durchgeführt. Er erklärte das Urteil des Militärgerichtes des Bukarester II. Armeebezirks, das Codreanu wegen Hochverrats verurteilt hatte, für aufgehoben und den Angeklagten für rehabilitiert. Der Kassationshof ordnete die Veröffentlichung des Urteils auf Staatskosten an.

Aus Sachsen

Reichsobmann Behrens vor sächsischen Bauernführern

Dresden, 30. November. Am Freitag hielt die Landesbauernschaft Sachsen eine Dienstbesprechung in Dresden ab, an der außer der gesamten Führung der Landesbauernschaft die Kreisbauernführer sowie die Vorsitzenden der Bezirksbauernverbände und der Landesverbände teilnahmen. Diese Tagung, die der Landesobmann der Landesbauernschaft, Bauer Walter Erdmann, leitete, erhielt ihr besonderes Gepräge dadurch, daß der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, zugegen war und zu verschiedenen aktuellen Fragen das Wort ergriff. Unter Hinweis auf die 2. Kriegserzeugungswoche, die der Reichsbauernführer am 14. Dezember durch den Rundfunk eröffnete, betonte Reichsobmann Behrens, daß es zur weiteren Sicherstellung der Ernährung notwendig ist, die Produktion zu steigern und die Marktleistungen auf der bisherigen Höhe zu halten. In diesem Zusammenhang kam er auf die Milchherzeugungsschlacht zu sprechen, die große Erfolge erbracht hat, aber auch weiterhin erfolgreich sein muß. Er ging sodann auf die Frage der Arbeitskräfte ein und betonte, daß der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften, auf die Dauer gesehen, der völkischen Idee des Nationalsozialismus und dem Gedanken Blut und Boden widerspricht. Das deutsche Landvolk hat nicht nur die Aufgabe, die Ernährung für das Volksganze sicherzustellen, sondern muß auch der hinterlassenen Stadtbevölkerung den notwendigen Nachschub von Nahrungsmitteln sichern. Das deutsche Volk braucht also im eigenen Interesse ein gesundes Landvolk. Aus dieser Erkenntnis heraus muß deshalb einmals der Notwendigkeit der Ausgleiche zwischen der Stadt und dem Land in ideeller, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht erlangt werden. Reichsobmann Behrens schloß seine wertvollen Ausführungen mit der Bitte an die Bauernführer, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß auch die 2. Kriegserzeugungswoche wie die bisherigen Erzeugungswochen zu einem vollen Erfolge geführt wird. Nach längerer Aussprache, zu der der Reichsobmann zusammenfassend nochmals das Wort nahm, beendete Landesobmann Erdmann die Dienstbesprechung mit dem Versprechen,

daß Sachsen Bauernführer und das gesamte sächsische Landvolk alle Kräfte einsetzen werden, um dem Führer zum Endsiege in dem und aufgewungenen Krieg zu verhelfen.

Witte, 30. Nov. Jahreszeitlicher Vertum. In den Obstanlagen des Rentamtes steht ein Baum, der gegenwärtig neue Blüten zeigt.

Treppen i. B., 30. November. Tüblicher Treppentanz. Die 72 Jahre alte Frau Ernestine verw. Tiepner ist infolge eines Sturzes auf der Backhausstraße gestürzt und hat dabei einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten. Die Verunglückte ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Blauen i. B., 30. Nov. Von einem Baugerüst gestürzt. Im Hofe eines Hausgrundstückes Rogarstraße ist ein 69 Jahre alter Bauunternehmer aus etwa 2 Meter Höhe von einem Baugerüst gestürzt. Er hat beim Aufschlagen auf die zementierte Hofdecke einen Schädelbruch erlitten.

Aus dem Sudetengau

Rumburg, 30. November. Verletzungen — Betriebsunfall. Ein Schneiderlehrling hatte bei der Arbeit, Stednadeln in den Mund zu nehmen, eine solche verschluckt. Der 17jährige Bursche mußte zur Röntgenisierung das Rumburger Krankenhaus aufsuchen.

Rumburg, 30. November. Vom Fleischerburschen zum General hat es der vor 170 Jahren in Rumburg geborene Anton Franz gebracht. Er war als Fleischerbursche Anno 1790 zum Dienst beim 1. Karabinier-Regiment Herzog Albrecht von Sachsen ausgehoben worden, machte die Feldzüge 1793 bis 1815 mit und wurde in dem gleichen Regiment durch alle Grade bis zum Obersten befördert und nach 44jähriger Dienstzeit zum Generalmajor und Brigadier ernannt. Er starb im September 1844 in Rumburg im 73. Lebensjahr.

Stiftung für Opfer der Arbeit

Jahrestagung des Ehrenauschusses — 2409 Gesuche mit Unterstützung in Höhe von 425 381 RM. bedacht

Berlin, 29. November. Vor einigen Tagen trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Ehrenauschuss der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu seiner üblichen Jahresversammlung zusammen. Dem Ehrenauschuss gehören die Staatsräte Dr. Gustav von Bohnen und Halbach, Walter Schuhmann und Dr. h. c. Emil Georg von Stauff an. Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung, Ministerialrat Dr. Jäger, erstattete einen Geschäftsbericht und gab einen eingehenden Überblick über die Leistungen der Stiftung. Aus diesem Überblick ergab sich, daß die segensreiche Tätigkeit der Stiftung im Laufe der Zeit noch weiter geführt wird, wie bisher und daß die völlige Beilegung der Arbeitslosigkeit sowie die Aufhebung verschiedener Notverordnungen aus der Zeit vor der Machtergreifung eine löbliche Aufgabe der Stiftung mit sich gebracht hat. Das der Stiftung als Geschenk überlassene Kinderheim in Diewonow an der Ostsee, das den Kindern verunglückter Arbeiter zugute kommt, steht unmittelbar vor dem Abschluß des Umbaus und wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres eingeweiht werden.

Der Ehrenauschuss befaßt sich hauptsächlich mit der Beilegung über die von der Geschäftsstelle vorkommenden Unterstützungs-

Banquet Marktpreise vom 1. Dezember

(Wiesensche Wäschung — ohne Gewähr)

(Nach amtlicher Festsetzung, Feinste Ware über Meißel)

Ware	Einheit	Preis
Weizen, 75,77 Hl.-Gew.	50 kg	9,75
Roggen, 70,72 Hl.-Gew.	50 "	9,30
Wassergerste, 69,60 Hl.-Gew.	50 "	8,45
Hafers, 46,48 Hl.-Gew. v. 16.—St. 8.	50 "	8,25
Raps und Rüböl	50 "	20,00
Kartoffeln (im Großhandl.) weiße, rote, blaue (Festpreis) ab Hof des Erzeugers	50 "	2,98
Kartoffeln (im Großhandl.) gelbe, Festpreis frei Keller des Verbrauchers	50 "	3,45
Kartoffeln (im Kleinhandl.) weiße, rote, blaue (Festpreis)	50 "	2,65
Kartoffeln (im Kleinhandl.), gelbe, Festpreis	50 "	2,70
Bohnen, Linsen	50 "	—
Stroh, Maschinenbreitbruch oder gepreßt	50 "	—
Stroh, Maschinenbreitbr., vorgegärtet 2X geb.	50 "	—
Stroh, Hegebrusch	50 "	—
Butter	1 kg	—
Eier (1 kg = 100)	100 Stk	0,12
Weizenmehl, Type 812, ab 18. 8.	100 kg	32,30
Roggenmehl, Type 907, ab 18. 8.	100 "	24,45
Begritsmühlenspeiseweizenmehl	50 "	6,50
Handelsweizenmehl	50 "	6,80
Begritsmühlenspeiseweizenmehl	50 "	6,05
Handelsroggenmehl	50 "	6,10
Öl	1 Kilo	—
Fett	1 Kilo	—

Ferkelmarkt gesperrt. Kleie in Mengen unter 50 Kilogramm entsprechende Aufschläge.

Der heutige Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Bombardierung kriegswichtiger Ziele in zahlreichen Gegenden der britischen Insel

Wieder Tag und Nacht Vergeltungsangriffe gegen London — Neue Erfolge gegen Geleitzüge — Planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Küstengebiet von Dover

Berlin, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 29. und am 29. November war London wieder das Ziel von Vergeltungsangriffen der Luftwaffe. Es wurden umfangreiche Brände in den Victoria Dock sowie im Südwesten Londons beobachtet.

Starke Kampflliegerverbände belegten in rollenden Nachtangriffen militärische Ziele in der Hafenstadt Liverpool sowie die Dockanlagen des gegenüberliegenden Birkenhead mit Bomben, darunter eine große Zahl schwerer Raketen. Gewaltige Explosionen und Brände in den ausgedehnten Lagerhäusern erleuchteten weithin die Nacht.

Auch andere kriegswichtige Ziele in Schottland sowie in Süd- und Mittelengland, wie Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton wurden mit zahlreichen Bomben angegriffen.

Südtlich von Bizart Point griffen Kampfllieger einen Geleitzug an und beschädigten ein Handelsschiff durch schwere Bombentreffer.

Britische Küsten wurden weiter vermint. Am Nachmittag des 29. November setzten Fernkampfartillerien des Heeres die planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Küstengebiet von Dover mit beobachteter Wirkung fort.

Fernkampfartillerien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen Dampfer u. Geleitzfahrzeuge am Dünaustrang des Kanals.

Durch Angriffe britischer Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 29. November wurden außer einer kleinen Fabrikanlage wieder mehrere Häuser beschädigt, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

Vier feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen, davon zwei im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Gesuche. Es lagen ihm 3749 Gesuche vor. Von ihnen wurden 2409 Gesuche mit einer Unterstützung bedacht, und zwar in der Gesamthöhe von 425 381 RM. Darunter befand sich eine erhebliche Anzahl von Bewilligungen, die bereits zum zweiten oder dritten Male erfolgten.

1340 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung aus der Stiftung nicht gegeben waren. Es wurde außerdem noch ein bestimmter Betrag für solche Gesuche bereitgestellt, die noch vor Weihnachten zur Erledigung gelangen. Es ist von der Geschäftsführung der Stiftung Sorge getragen, daß sämtliche Bewilligungen den damit Bedachten noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest zugehen.

Neues aus aller Welt

— Er konnte den Verlast nicht überwinden. Eine nicht alltägliche Familientragödie hat sich in Eldorf bei Pilsch (Schlesien) ereignet. Während seine Frau auf dem Friedhof bestattet wurde, erhängte sich der Ehemann R. in der Scheune. Er hatte sich aus dem Leichenzug mit dem Bemerkten entfernt, daß er voraus zum Friedhof gehen wolle.

— 50 Meter vom Zuge misgeschickelt. In Sponerwerda spielte sich während der Dunkelheit ein aufregender Vorfall am Bahnübergang Dresden Straße ab. Dort wollte ein auswärtiger Fleischernhelfer mit seinem Auto und Anhängerwagen, in dem sich ein Bulle befand, die Straße zur Viehverteilungsfelle fahren. Wegen Rangierens war die Schranke heruntergelassen worden. Da sie dann wieder geöffnet wurde, fuhr der Autobesitzer weiter. Er war jedoch noch nicht über die Weisse hinweg, als der fahrplanmäßig aus dem Bahnhof herausfahrende Personenzug das Auto noch erfasste und etwa 50 Meter misgeschickelte. Wie durch ein Wunder erlitten Fahrer und Beifahrer hierbei nur leichtere Verletzungen. Auch der im Anhänger untergebrachte Bulle wurde nur leicht verletzt.

Die illustrierte Beilage „Heim und Welt“

liegt der heutigen Ausgabe nicht bei. Sie erscheint ausnahmsweise erst am Montag.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Fiedler, Erbverwalter: Alfred Wädell; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiedler; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wädell; für die Angelegenheiten: Alexander Wäg; Druck und Verlag von Friedrich Wab. sämtlich in Wilsdorfstraße — Dresden; Schriftleitung: Walter Schatz (zur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftvertrieb: Paul Gaus. Dresden S 24. — Zur Zeit all. Preisl. Nr. 7.

.. jetzt verkaufen wir schon einiges mehr! ..



SIE WISSEN DOCH ... BALD IST ES SOWEIT!

- SELBSTBINDER**
Wiener Neuheiten, herrliche Muster 9,15, 9,20, 1,50
nur 1 Punkt auf stml. Karte
- LAVABEL-BLUSE**
modische Bündchen in verschiedenen Farben 8,90
- ABENDBLUSE**
vornehme Knopf-garnierung 14,50
- OBERTHEMENDEN**
mit 2 Kragen und Ersatzmanschetten 6,25, 6,50
- HEMDEBLUSE**
langer Arm, mit verstelltem Kragen 10,20
- KRAGENHEMENDEN**
in bekannter großer Auswahl 7,90, 9,30, 4,75, 4,35
- Da-UNTERGARNITUR**
Mako mit Kunstseide, Hemd od. Schlaftr., Gr. 42 1,33
Jede weitere Größe 5-4 mehr.
- Woll-UNTERGARNIT.**
notulge Qualität, Hemd od. Schlaftr., Gr. 42-48 2,23
- MORGENMÄNTELN**
für Herren, aparte Stellen u. Farben 22.—, 29,20
- SCHLAFANZUGE**
flotte Stellen, solide Qualität 12,40, 9,20
- Batist-NACHTHEMENDEN**
gebüßelt, schöne Verarbeitung 4,80, 3,50
- Elegante DAMENHEMDHOSE**
mit reicher Spitzen-garnitur 6,50
- Da.-NACHTHEMENDEN**
mit Krepp-Satinapplikation 6,25, 6,30
- KINDER-ANZUGE**
Trikot gewahrt 2,25
Jede weitere Größe 20-4 mehr.
- KNABEN-ANZUGE**
Wolle plattiert, prima Qualität 9,75

Teglo

Gesellschafter: EWALD u. ANHELIE V. FREYBERG
Dresden S 24. — Zur Zeit all. Preisl. Nr. 7



Bischofswerda
Dresdner Str. 10
Ruf 520

**Mäntel
Klettsch**
Das Modenhaus der Dame

DAF-Kreisweitung Bautzen
Volkbildungsstätte Kreis Bautzen veranstaltet
gemeinsam mit dem Reichskolonialbund am **Dienstag, 3. Dez.**
1945 Uhr, in den **Sonnentagen in Bischofswerda** einen Ver-
tragsabend mit **Lichtbildern „Zukunftsland Afrika“**
Es spricht Frau Eva Mac Lean, Berlin:
Erlebnisse im dunkl. Erdteil / Unser Kamerun von heute
Eintritt: Vorverkauf 50 Pfg., Abendkasse 80 Pfg., HJ-,
BdM, Uniformierte, Arbeitsopfer, Kleinrentner auch an
der Abendkasse 50 Pfg. — Mitglieder des Reichskolonial-
bundes mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt. —
Vorverkauf Buchhandlung Grafe, Markt, und Vinea-
Verlag Geschäftst. Venus, Dresdner Str.

Reichskolonialbund
Zu dem Vortrage von Frau Eva Mac Lean, Berlin
„Zukunftsland Afrika“
am **Dienstag, dem 3. Dez.**, 1945 Uhr in den **Sonnentagen**
Bischofswerda haben die Mitglieder des RKB, mit ihren Fa-
milienangehörigen gegen Vorzeigen des Mitgliedsaus-
weises **freien Eintritt.**

Mit dem heutigen Tage übergebe ich die
Schmiedewerkstatt
meines verstorbenen Mannes Herrn Ernst Krahl.
Ich danke für das während dieser Zeit meinem ver-
storbenen Mann entgegengebrachte Vertrauen u. bitte,
dasselbe auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.
Heil Hitler!
Lisbeth verw. Schulze
Unter Bezugnahme auf obiges gebe ich hierdurch
bekannt, daß ich die **Schmiedewerkstatt** des
verstorbenen Herrn Schmiedemeister Otto Schulze
ab **1. Dezember 1945** teilweise übernommen
habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger bewiesene
Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Ich werde
stets bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft
zufriedenstellend zu bedienen.
Heil Hitler!
Ernst Krahl, gepr. Hufschmied
Ausführungen von **Hufbeschlag, Wagenbau,
Reparat. an Landmaschinen, Zugmaschinen
Autofedern. — Autogenische Schweißerei**

Dr. med. M. Gottlebe
Neukirch
Praxis wieder aufgenommen
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonn-
abend 6-9 Uhr, Montag, Donnerstag 17-19 Uhr

Wir wurden getraut
Paul Müze
Tischlermstr., z. Zt. im Heeresdienst
Herta Müze
geb. Fröb
Lauterbach am 30. November 1940 **Kamenz**

Erich Eckart
Regierungs-Inspektor der Luftwaffe
Herta Eckart geb. Männchen
geben ihre Vermählung
bekannt
Kamenz Sa. am 1. Advent 1940 **Bischofswerda**

**Puppen
-Glieder**
Wiederverkäufer gibt billigst ab
Friseur Scholz
Kamener Straße 14.
**Briefmarken - Ankauf
- Verkauf**
Paul H. Schulze,
Dresden 41, Trompeterstr. 1
gegenüber Trompeter-
schlößchen.
Rechtsbeamt.
30er, Natl., gesund, Naturfreund,
wünscht nur herzliche Betrugungs-
sche. 923 u. B. 111 durch Briefbund
Treuheif
Geschäftsstelle Dresden N 6,
Schleierbach 21.

Dresdner Kreuzchor
Weihnachts-Oratorium
v. Joh. Seb. Bach (1685-1750) für Soli, Chor u. Orchester
Sonntag, den 2. Dezember 1945, 16 Uhr, in der Kreuzkirche Dresden
Leitung: Kreuzkantor Professor Mauerberger
Solisten: Doris Winkler, Dresden Alt
Albrecht Linde, Leipzig Tenor
Karl-Otto Zinnerl, Dresden Bass
Eine Knabensolostimme (Engelverkündigung)
Cembalo: Herbert Collum, Dresden [Sopran]
Orgel: Hanns Ander-Donath, Dresden
Chor: Kreuzchor und Bachverein
Orchester: Dresdner Philharmonie
Karten: RM 1,- bis 2,50, alle Plätze numeriert. Karten-
verkauf und Bestellungen: **Kirchenscheidamt**, An der Kreuz-
kirche 6 und Schulgasse 2 rechts; **Dresdner Verkehrs-
Hauptbahnhof** und Altmarkt (Rehfeldhaus); Musikalien-
handlungen **Hilber**, Schloßstraße 14, Hermann Lux, Viktoria-
Ecke Ringstr., F. Hies, Seestr. 21 und **P. Bard**, Ziegelsstr. 24

**Spielwaren
Spezial-Haus
Koch**
Dresdner Str. 13
Dresden - Hof-Allee

Obstbäume
in großer Auswahl
**Erich Preusche, Baumart
Burkau Nr. 264**
Mittwoch:
Bettfedern - Reinigen
Bettfedern - Dampf - Reinigungs-
Wirkung und Bettfedern-Behandlung
Kurt Hartmann, Neulich 11,
Glindeburgstraße 183,
Anmeldung erwünscht. Tel. 542.
Radio-Klinik 5
Albertstraße 5
**Sorgfältigste
Impfung**
garantiert Ihnen
scharfes Sehen
Karl Weber
stadtl. gepr. Augenoptiker
und Optikermeister
Bischofswerda
Ecke Altmarkt / Bahnhofstr.
Lieferant Ihrer K...
Wer
gut sieht
ist besser
denn

Blattkristall / Wirtschaftsglas - Fritz Schneider
Photo-Artikel Entwickeln Kopieren **Farben Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2**
Schuhhaus E. Hornuf Die größte Auswahl am Platze für Damen- Herren- und Kinderschuhe **Altmarkt 28**

Walter G. Herrmann
Dresden A **Prager Straße 42**
Das Fachgeschäft für modische Damen-Kleidung
Reiche Auswahl in guten Qualitäten!

Deutscher Krug
Am 1. Dezember 1945 findet das alljährliche
Abendessen
statt, wozu ergebenst einladen **Alwin Sturm u. Frau.**
**Fremdenhof
Schlesischer
Hof**
Morgen Sonntag, ab nachm. 5 Uhr.
**Unterhaltungs-
Konzert**
Es laden freundlichst ein
Erich Gundlach und Frau

Festsaal „Klinke“, Bretnig
Morgen Sonntag, den 1. Dezember:
Froher Abend bei unseren Soldaten
ausgef. von einem Musikkorps der Wehrmacht
Einlaß 18 Uhr Beginn 19 Uhr
Eintrittspreise — 80 RM., Wehrmacht-
angehörige in Uniform — 50 RM.
Dieser Abend verspricht den Besuchern
einige heitere und genussreiche Stunden
Hierzu laden freundlichst ein **Walter Hildebrand u. Frau**

Gasthof Medewitz
Ab heute Sonnabend bis Montag, 2. Dez. bringen wir ein
ff. Spezialbier nach Kulmbacher Art
zum Ausschank. Hierzu laden freundlichst ein **Walter Hildebrand u. Frau**
**Tanzstunde im Hofgericht
Neukirch-Lausitz**
Sonnabend, den 30. Nov., abends 8 Uhr, beginnt ein
Fortschritt-Kursus
Damen und Herren werden noch aufgenommen.
E. Pomrehn, Tanzlehrer.

Wirtschaftlerin
mit Kochkenntnissen für ländliches Ausflugslokal unweit Dresden
gesucht. Offerten nach **Dresden-A 1, Rosenstr. 27, Erdgesch.**
**Beimaderer
Straße 19**

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.
Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet meine geliebte Gattin, unsere allzeit treusorgende Mutter und Schwiegermutter, herzensgute Oma, Schwestern Schwägerin und Tante, Frau
Amalie Peter
geb. Blesold
† 28. XI. 1940
In tiefer Trauer und Dankbarkeit
Karl Peter
Erich Peter z. Zt. im Felde
Alma Peter geb. Domaschke
nebst Enkelin Helga.
**Demitz-Thumitz und
Bautzen,**
den 29. November 1940.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, 3. Dez., nachm. 1 Uhr, von der Halle des
Taufertriedhofes in Bautzen.

1. Seite
Ein B
gänge
U.S.
farte unter
Grüne und
Grüne
sic noch die
und darun
und danebe
die Tinte u
den nächst
Napf ist.
solange erl
eine Helbe
macht sich
ihrer Loebe
fort kommt
mitat, eben
Organisatio
und gar il
late Selbst
meisten all
machen bra
Was in
den vielen,
tungen un
tragen? I
womit gibt
Es ist
mit der W
Geringerer
den Reich
brachte un
1870 erkm
nende Deut
nicht auf
Siegeszug
anfangung
hrie" eing
lich dabon
die „Helbe
farten fand
und genau
zur Front.
Beginn des
hoff wieder
feelsche Be
be her, die
bungsfamp
Mit b
der fünfje
tägliche je
diesen rich
weiteraufst
ig. Aus
verschieden
Sendungen
vorüber
leben. Ne
lene Verle
Sendungen
Auf d
der Soldat
füllen die
kommen g
auch einem
die vorüber
bilden ihre
ritteltes F
feres Volk
gehört zu
freit ist.
Es gel
den Anfor
i. B. in
Schweidern
Schweidern
Volkswobif
Volkspflege
und durch
veitet und
an, die fi
terer Solb
Die wo
aus dem
trachten, m
Teil noch
Heer berla
seit gelegt
Man
Frauen lei
ten und be
in Angrif
W

Wie läuft der Feldpostverkehr?

Ein Blick hinter die Kulissen der deutschen Feldpost - Genaue Verteilungsgänge regeln den Millionenstrom der Sendungen - Auch für Mädchen gibt es ein „Lazarett“

B.R. Nachdem eine kräftige Frauenhand auf einer Postkarte unter enggeschriebenen Zeilen die Worte „Der allmächtige Herr...“

3000 usw. Im zweiten Verteilungsgang wird die Unterteilung auf Gruppen zu je hundert Nummern vorgenommen.

Feldpostsendungen, insbesondere Mädchen, deren Verpackung zerissen ist, kommen sofort ins „Lazarett“.

Auch irreguläre Sendungen kommen nach hier, denn auch nur der kleinste Fehler beim Niederschreiben der Feldpostnummer

An der Front angekommen, werden die zentnerschweren Postfässer auf den Bahnstationen von schweren Ueberlandswagen abgeholt

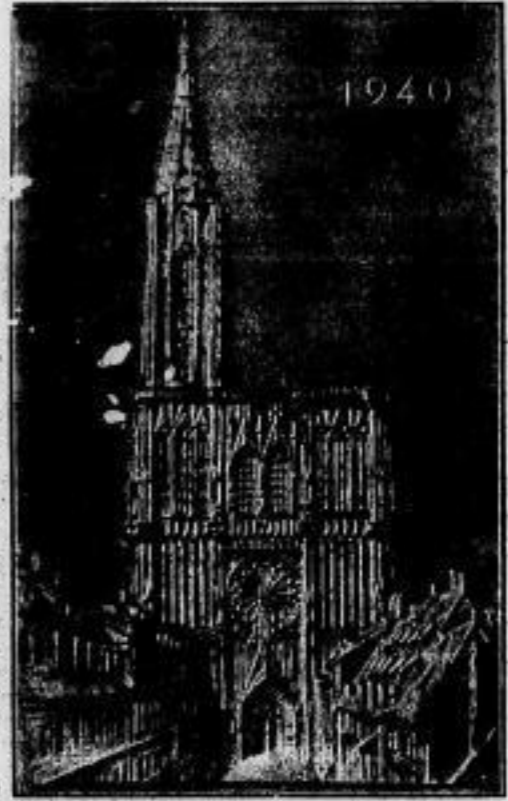
Auch der Matrose Hans Müller, der gerade auf „seinem“ Unterseeboot von einer erfolgreichen Fernfahrt in den Südpazifik

jemem wiedergewonnenen Land unsere Pflicht zu tun“; oder: „Ich bin stolz, mitarbeiten zu dürfen am großen Aufbau, wenn es auch häufig schwer ist und ich manchmal Sehnsucht nach der Heimat habe.“

Wie ein Soldat... Das ist der Gedanke, der ein begeistertes, unbewusstes Herz unwiderstehlich anzieht.

Das Straßburger Münster als Symbol der Neujahrs-Platette

Die Lauchhammer Jahresplattchen, die dem Eisenkunstguß wieder sein volkstümliches Ansehen



Neues aus aller Welt

1500 Jahre alte Urne gefunden. Auf dem Grundstück der alten Schule Holzweißig wurde, wie aus Magdeburg gemeldet wird, eine Urne gefunden, die unter einem Granitstein lag.

Wiesenbaude erhält Trachtengemäde. Die bekannte Wiesenbaude im Riesengebirge ist von einem Tiroler Architekten wiederhergestellt worden.

Ein außergewöhnlicher Einsiedler. Die Einsiedler sind im allgemeinen nicht besonders auf Arbeit erpicht.

Wilderer mit Gasmasken - Todesurteil für polnische Banditen. Vom Sondergericht in Rattowitz wurden drei polnische Wildbeute, die mit Militärkarabinern ausgerüstet waren

Unermüdllich im Dienste des Volkes

Nichts ist ihnen zu schwer; sie helfen überall - die NSW-Schwwestern!

Auf den Bahnhöfen beherrscht, besonders an Feiertagen, der Soldat das Bild. Ankommende und abfahrende Reisende

Gerät; aber unter den mitterlichen Händen der Schwwestern wird ein kalter Wartesaal gemächlich und eine leere Baracke heimlich und warm.

Bezeichnend ist der Bericht einer NS-Schwester von ihrer Fahrt zu der Gemeindefunktion, die sie nicht übernehmen, sondern erst schaffen mußte.

Rein, Angst kennen sie nicht. Mit Unererschrockenheit und einem großen Idealismus sind die NSW-Schwwestern ans Werk gegangen, und haben - ergänzend zu der Tätigkeit der Schwwestern, die im Deutschen Roten Kreuz der Wehrmacht zur Verfügung stehen - die Betreuung und Pflege der Zivilbevölkerung übernommen.

Ich freue mich, für unseren Führer arbeiten zu können - wenn es sein muß Tag und Nacht“; oder: „Wir wollen versuchen, mit den uns geschenkten Gaben und Kräften in un-

Was heißt Prinzip?...

Prinzip heißt „Anfang“, also das, wovon Späteres abgeleitet wird, Prinzip ist Grundgesetz und Grundsatz.

Seit Jahren befolgen wir beharrlich unseren Grundsatz, dem Raucher das Beste zu bieten, die Qualität zu steigern,

noch und noch. Daß der Weg richtig, den wir gehen, beweist das Lob, das uns der Kenner spendet.

Nichts bringt uns ab davon, das weiß der Raucher, er schützt den Wert, den ihm die Sultan bietet, richtig ein.

Was ist Wert? Die Antwort folgt.

SULTAN NR.6



Adventskerzen grüßen den Weihnachtsmonat Alle Symbolik an den „Costagen“ des Dezember Von H. W. Hornberg

Die Sitte der brennenden Adventskerzen ist fast älter als die des Weihnachtsbaumes, der ja erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts sich mehr und mehr in ganz Deutschland durchzusetzen begann. Der Brauch, Adventskerzen anzuzünden — noch ohne daß man damals von unserem heutigen Adventskranz etwas wußte — ist im Erzgebirge entstanden. Dort pflegten die Menschen in ihren kleinen Dörfern die Adventskerzen anzuzünden, und zwar stellten sie am ersten Adventssonntag ein brennendes Licht auf, am zweiten Advent zwei, usw. Allmählich kam man zu der Überzeugung, daß sich die Kerzen gut mit Tannenzweigen vertragen und ihre Wirkung dadurch noch verstärkt wurde, und so begann man, die Kerzen auf den Adventskranz aus Tannenzweigen zu legen.

Der Kranz hat als Symbol des geschlossenen Jahresringes im altgermanischen Volksglauben eine wichtige Rolle gespielt, und durch die Jahrhunderte hindurch ist etwas von dieser alten Symbolik an ihm hängen geblieben. Er taucht immer wieder als ornamentaler Schmuck auf, oft gemeinsam mit dem Lebensbaum und mit dem Hahn als Zeichen der Fruchtbarkeit. Sogar in altüberlieferten Bachformen, wie wir sie besonders zu Weihnachten und am Jahresende in vielen deutschen Gauen antreffen, steht der Kranz als Sinnbild des geschlossenen Jahresringes oder auch des rollenden Sonnenrades wieder.

Mit den Adventskerzen aber hat es seine besondere Bewandnis. Wir kennen es nicht anders, als daß wir am 1. Advent eine Kerze und dann an jedem der nächsten Adventssonntage eine weitere anzünden. Wenn wir nun in dem wunderschönen Brauch der Adventskerzen einen Nachklang des altgermanischen Volksglaubens sehen wollen, dann müßten wir allerdings die Kerzen in umgekehrter Reihenfolge anzünden. Unsere Vorfahren feierten zur Zeit unseres Weihnachtsfestes ihr Mittwinterfest, nämlich den Tag, an dem die dunkelste Zeit des Jahres überstanden ist und das Licht siegreich zurückkehrt. Für sie schloß sich am Mittwinterfest, dem Fest der Winter Sonnenwende, der Jahresring. Der Tiefpunkt des Jahres wurde überschritten, das Jahr verfügte sich wieder und siegreich über den Sonnenball wieder über dem Horizont empor. Nach altgermanischem Volksglauben also müßte man sinngemäß zuerst vier Kerzen anzünden, an jedem Sonntag verläßt eine von ihnen, bis mit der letzten der dunkelste Tag des Jahres erreicht ist — danach würde dann der Weihnachtsbaum mit seiner Lichterfülle als Gruß an das wiederkehrende Licht errichten.

Neben den Adventskerzen aber gibt es noch manche andere uralte Symbolik in der Vorweihnachtszeit. Dazu gehören vor allem die Barbarakerze, die am Barbaratag, dem 4. Dezember, geschnitten werden sollen. Der Barbaratag ist einer der „Costagen“ des Monats Dezember. In ihm werden Kricken, Ackerer, Schlehener oder Kaskantenzweige geschnitten und in Wasser gestellt. Diese Zweige sollen bis Weihnachten blühen. Kommt es dazu, so ist dies ein gutes Zeichen für das nächste Jahr — junge Menschen deuten es so aus, daß sie dann im kommenden Jahr heiraten.

Besonders beliebt ist natürlich der Nikolaustag am 6. Dezember, und es gibt wohl kaum ein Kind, das nicht am Vorabend dieses wichtigen Tages seinen Schuß vor die Tür stellt, in den dann der Nikolaus, wenn er bei seinen Kindern die Runde macht, einen süßen Gruß hineinsteckt. Im Salzammergut treten an diesem Tage die sogenannten „Schabmänner“ auf, die ganz in Stroh gewickelt sind. Stroh gilt merkwürdigerweise im Volksglauben sowohl als Fruchtbarkeitszeichen als auch als Sinnbild des Unfruchtbaren, des Absterbens, also des schwindenden Jahres.

Wenig bekannt ist der Luciafest am 13. Dezember. Hier stehen wir schon hart an der Winter Sonnenwende. Darum sagt ein alter Vers im Sudetenland: „Lucia leuchtet der Tag ein“, und im Juntal heißt es: „St. Luzen macht den Tag lichten!“ In der Lucia-Nacht sind alle Hexen und Geister los und in Norwegen geht die Wilde Jagd um.

Der letzte der Costagen vor Weihnachten ist der Thomastag am 21. Dezember. Mit ihm als dem kürzesten Tag des Jahres sind auch allerlei Bräuche verknüpft die mit dem Jahreswechsel zusammenhängen. Hier taucht wieder der Jahresring auf, der in Weiskalen ein beliebtes Gebäck darstellt und dessen Genuß für das ganze nächste Jahr allmählich machen soll.

Das Beutepferd

Eine Erinnerung von Adolf Eibens

Wir waren fast ausschließlich Jungens aus der Stadt, als wir im Kriegssommer 1918 zu Bauern ins Nachener Land kamen, um bei der Ernte zu helfen. Diese kameradschaftliche Form des sogenannten „Freiwilligen Landwirtschaftlichen Süßdienstes“ hatte sich bereits im Jahre zuvor ausgebreitet bewährt — damals waren wir in der Gegend von Losheim eingeteilt worden, von der Gewernte im Mai bis zum Kartoffelaußhubeln im Oktober. Bäuerliche Arbeit bedeutete uns dabei schon nichts gänzlich Ungeübtes mehr. Wir wußten genau, wie man Heu aufladen oder Garben binden mußte. Der eine oder andere hatte sich auch beim Mähen selbst versucht, und es befremdete ein gewisser Ehrgeiz darin, wer es am besten und schnellsten verstand, einen Kubitall sachgemäß auszumisten.

Ich wurde einem Bauern in Schaufenberg zugewiesen, einem sehr aufgeschlossenen und neugierig denkenden Mann, dessen Betrieb trotz der vier Kriegsjahre glänzend im Schwung war. Es gefiel mir gut — nur kutschierten wir mit Pferden während und dafür in Losheim ein ebenso friedliches und gutmütiges wie hartes und zähes Ochsenpaar zur Verfassung kam: das Pferd aber, so schien es mir anfangs, war in der Tat ein wildes Tier, das dem Menschen nach dem Leben trachtete. Die meisten von ihnen hatten Müden, gräßliche und kleinere die man ebenfalls kennen mußte, und es gehörte schon Erfahrung dazu, um ganz ohne Hufschellen und sonstige Schikanen durch den Stall zu kommen; vorherhand zumindest wurde ich die blauen Hufeisen nicht los.

Eines Tages bekamen wir ein Beutepferd ein schönes, wenn auch etwas aus der Form geratenes Tier, aber widerpenstig

und zu nichts zu gebrauchen. Mein Bauer, der selbst drei Jahre an der Front gestanden hatte und um Reihung und Beib der Kreatur im Kriege wußte, versuchte es mit allen Mitteln, wie sie ein gutes und fleischesetzendes Tier einbringt, vergebens. Wer freilich möchte wissen, woher die Widerpenstigkeit kam? Wer konnte dahinterkommen, welche Erlebnisse und Schrecken auf das arme und nun sichtlich verirrte Pferdchen eingestürzt waren?

Schon dachten wir daran, den Gaul wieder abzugeben, nur ein letzter Versuch sollte noch unternommen werden: Zusammen mit der überaus besonnenen Hanni wurde er vor einen der schweren Entwürgen gespannt, um von einem großen Feldstück, etwa eine Viertelmeile vom Hof entfernt, die letzten Weisengärten beizugählen. Das Pflaster des Hofes bedeckte vom wilden Duffschlag, unwillig und wohl auch nicht ohne Sorge blinzte die braune Hanni auf den ungebärdigen Kameraden an der Deichsel und auch auf uns zwei, die wir auf dem Wagen standen. Aber der Bauer ließ nicht locker. Im Trab ging es zum Tor hinaus, auf die Dorfstraße. Doch dieser Trab der mir schon recht bedenklich nach Galopp aussah, dauerte keine Minute, dann riß der wie rasend um sich schlagende Schwarze den friedlichen Gefährten an seiner Seite mit — der Weg zum Feld war in wenigen Minuten erreicht: erschreckt und mit bleichen Gesichtern blieben unterwegs die Leute stehen und blickten uns entsetzt nach: Was war eine Nacht auf Leben und Tod!

Das kleinste Hindernis, ein Augenblick, in dem der Fahrer die Herrschaft über nun zwei dahinstreifende Tiere verlieren konnte — und wir hätten rettungslos mit gebrochenem Genick im Straßengraben gelegen. Aber unentwegt hielt die Hand die Zügel, hart und mit einer eisernen Kraft die mir heute wie damals unbegreiflich ist: wir erreichten das abgemähte Feld, dessen barte Stoppeln den Widerstand für die Röder erhöhten. Doch erst als wir zwei, dreimal kreuz und quer über den Acker geleitet waren, ließ das mörderische Tempo der Tiere etwas nach: nicht freilich der Bauer, der nun auch die Kraftprobe ganz heftig wollte. Rekt nahm er die Hand nicht weg, jetzt trieb er fünf, sechsmal noch den Schwärzen rund um das weite Feld. Hierher mit stiernden Mienen von selber schwebend und aus trocken und beirrteten Mienen den Mann anschauend der abdrana, um ihm von schmalstrahlenden Strahlen zu kloffen.

Wie werde ich das Bild vergessen: den Schlusssatz einer „Pferdebau“ — nicht im bösen Sinne, denn wir luden in diesem erbitterten Zweikampf ohne Weiche und ohne Beschrei oder Wehr, es war ein männlicher Kampf gewesen: Kraft gegen Wildheit, kämpfender Wille gegen entfesselte Leidenschaft. Ebenfalls hätte der Mensch unterliegen können. Luraum — es war ein durchaus ebrliches Spiel, das wir gewonnen hatten. Seltsam genug war es übrigens, daß von Stunde an der Schwarze nicht mehr tobte; er wurde ein prächtiger Stallgesährte, und als ich ihn nach Jahren wieder sah, hätte ich in dem inwischen schwer und müde gewordenen Tier kaum das wilde Kriegspferd aus dem Sommer 1918 wiedererkannt.

Die Herzogin

Erzählung von Christel Broehl-Dehaes

Peter Bachhaus erfuhr seinen Lebensabschnitt in seiner Jugend: Von wilden, ungebärdigen Anabenstreichen kam er unversehens zu ernsthaftem Tun im Arbeitsdienst, er empfand es nicht, er meisterte es mit lachendem, kindhaftem Willen wie das Selbstverständliche von der Welt. Da ihm alles ernst war, gleich ernst und wichtig, dachte er den Spaten wie später das Gewehr, und das Gewehr wie hinterher den Steuerkrümel ohne Hebung, mit einer Folgerichtigkeit sondergleichen, wurde er der Flieger Peter Bachhaus, ein fliegendes Pfeil im Weltentraum, voll Unerschrockenheit, geradezu ohne jegliches Empfinden für Gefahr und Tod. Er flog daher, nicht nur weil man es ihm befahl, nein, weil es ihn trieb, dies zu tun und das; dieser unendliche Raum ohne Boden, diese schwankende tauchende, trügerische und wunderbare Hölle aus Rauch, dieses wogende Meer von Luft und Wolke, Meer und Küste, dessen Unbegrenztheit ihn entzückte, war sein Element. Er flog in dunkler, lichtloser Nacht, unter glimmernden Sternen der, vorbei an der kühlen Blatte des Mondes, durch Blitz und Donner, in Eisnadeln und Schneestürmen, beleuchtet, angestrahlt, bespielt beschossen, von Hagel angebellt, von Granaten getroffen — ihm geschah nichts. Und fast abnunglos häuften er Sieg auf Sieg. Mit Unbekümmertheit flog er immer wieder los, bis einmal es auch ihn traf. Mit einer bösen Halbverletzung brachte er sich selbst und die Maschine noch mit knapper Not in einen deutschen Hafen, wo er zusammenbrach.

Er lag auf weichen Kissen, und in einem weichen Bett, er kannte das alles noch nicht. Stroh, Britische Feldbett waren kein Lager gewesen. Die Stimmen der Motoren sprachen zu ihm, die Klänge der Flakrohre, der eifrig schreiende Strahl feindlicher Scheinwerfer traf ihn. In seinen Fieberträumen raste er durch den Weltentraum, und von seinen Lippen kamen harte Kommandos, zwischen den Röhren herborgepreßt.

Aber es waren nun Hände an seiner Hand, gute, feste Finger, die ihn verbanden, Augen, die über ihm verweilten, tieflaue Augen. Der stählerne Blick des Fliegers verlor wieder hinter mattfunkelnden Lidern; nur im Unterbewußtsein blieben die fremden Augen bei ihm, auf eine unerklärliche Weise taten sie weh. Er hatte das nie erfahren. Seine Mutter starb bei seiner Geburt; selber waren nie Menschenhände weich mit ihm gewesen. Diese Hände aber — kühl wie der Wind, der um Schneefirnen weht — legten sich behutsam auf seine Stirn und löschten den wilden Brand der Haut, des Hirns, der Gedanken. Ungeübte Stimme, dunklen Tones, beruhigte und kräftigte sein Herz. Meist lag er beinahe unempfindlich in kurzen, leichten Momenten sah er die vliegende Schwester an, ihre Augen, ihre Hände — sie kannte es nicht, sie, so tiefen Eindruck auf ihn gemacht, ohne daß er ihrer gewahr geworden war.

„Schwester!“ rief er sie eines Tages ganz leise, und sie erwiderte, denn er hatte noch niemals gesprochen. „Wer kommt außer Ihnen noch zu mir?“

Sie mußte sich bestimmen und sah ihn an, als spräche er irrt. Dann fand sie einen Ausweg. „Der Arzt“, sagte sie.

„So, so“, sagte er unbefriedigt, „der Arzt?“ Und eine tiefe, bedebende Enttäuschung war in ihm. So hatte er das alles nur geträumt, nur in seinem Fieberdahn erlunden: Augen, Hände, Güte, Kühlung und Wärme.

„Das heißt“, verbesserte sich die Schwester, „der Arzt ist jetzt eine Herzogin, Fräulein Doktor Mathusius; bei uns heißt sie nur: unsere Karin.“

„Unsere Karin —“ wiederholte er gedankenvoll und beehrte dann auf: „Eine Herzogin bei Männern? Warum das?“ „Weil unsere männlichen Ärzte im Felde sind“, erwiderte sie fast heiter. „Dummer Knabe, dachte sie, kann er sich das nicht selber denken? Aber sie ist tüchtig“, setzte sie hinzu, „was ein Arzt kann, kann die schon dreimal.“

„Warum habe ich sie denn noch nie gesehen?“ „Nun“, gab sie zurück und zog sein Reintuch glatt, das er verwickelt, weil sie bis jetzt immer geschlafen haben, wenn sie nicht machte!“

Auch am anderen Morgen betrat Doktor Karin Mathusius pflichtgemäß das Zimmer des Schwerverwundeten. Sie griff seinen Puls und gab leise Anweisungen. Sie beugte sich über das ausgeblutete Gesicht mit den geschlossenen Lidern. „Du fliegst“, dachte sie fast zärtlich, „du Held, wo es dich überall hingetrieben haben mag — davon haben wir keine Vorstellung, wenn wir auch noch so mutig sind und wenn wir auch noch soviel wagen — davon wissen wir nichts. Wir können nur ahnen und fühlen, wie es sein mag. Was aber hat dein Auge, das jetzt so matt geschlossen ist, gesehen?“

Da schlug er seine Augen auf, ganz wach und klar, und trat mitten hinein in ihren völlig unvorbereiteten Blick, tauchte ein bis auf den Grund dieser schwererlich-mütterlichen Seele, sah nicht die Herzogin, sah — die Frau. Ihre Schönheit, ihre Härlichkeit und Liebe wurde ihm offenbar; sie konnte sie nicht mehr verhalten. Sie hatte der Mann Peter Bachhaus das erlebt, wie eine Frau so gesehen, nie gewohnt, wie ein Mädchen bilden kann. Es erschütterte ihn.

„Ich danke so sehr —“, flüsterte er. „Sie trat zurück, richtete sich auf. Sie war ein schönes, hartes, blondes Mädchen, aber ihr Mund starrte. Und Bachhaus sah es.“

„Ich habe nur meine Pflicht getan“, wehrte sie ab, herb und sehr erschrocken.

„Rein“, beharrte er, „ich danke für Stimme, Nähe und Hand... das war so viel, so unendlich viel.“

„Sie waren so schwach“, entschuldigte sie sich fast, „man meinte, mit seinen Händen Sie halten zu müssen.“

Mit ihren Händen also haben Sie mich am Leben gehalten, im Leben zurückgehalten —“, raunte er mit kaum verständlicher Stimme. „Das ist schön — das ist schön —“, er reichte plötzlich seine Arme in einem unbehilflichen Lebenswillen. „Ich habe also mein Leben noch, ich werde es behalten, und ich werde wieder aufstehen und wieder fliegen, nicht wahr, das werde ich doch?“

„Ja“, lächelte sie mit heiligem Ernst, „das werden Sie, Sie Himmelsstürmer. Aber Sie müssen schon stillhalten, sonst bricht die Wunde wieder auf.“

„Wie kann das geschehen, wenn Sie jetzt immer und immer die Hand darauf halten?“

Sie entfernte sich bis zur Tür, dort wandte sie sich und nicht ihm fast schelmisch zu. „Vielleicht“, versieß sie, „vielleicht tue ich das wirklich!“

Der Flieger Peter Bachhaus kannte keine Ueberränge. Mit geschlossenen Augen lächelte er in sich hinein. „Warte, du“, dachte er, „einmal hast du mich mit deinen Händen im Leben zurückgehalten. Wie wäre es, wenn jetzt ich dich mit meinen Händen halten würde für mein Leben? Vielleicht — vielleicht tue ich das wirklich!“

Für die Frau Küchenzettel

- Montag, 2. Dez.: Kartoffelsuppe mit gebratenen Zwiebeln, Rotkohlensalat.
- Dienstag, 3. Dez.: Spinat mit Schnorkartoffeln
- Mittwoch, 4. Dez.: Gräupchen mit Schwarzwurzel und getohten Fleischklößchen*.)
- Donnerstag, 5. Dez.: Widelfische mit Specklohe, Selleriesalat.
- Freitag, 6. Dez.: Bruntkohl mit Kartoffeln.
- Sonntag, 7. Dez.: Saure Kartoffelsuppe mit Gurke.
- Sonntag, 8. Dez.: Selleriesuppe, Senfbraten**.) mit Salzkartoffeln und Porreefsalat, Geleis-Flammerl mit Fruchtrost.

*) Getohtes Fleischklößchen geben eine parfümierte Fleisch-Beilage zu grünem und zu trockenem Gemüse und geben dem Gericht einen kräftigen Geschmack, weil die Klößchen darin gekocht werden. Wenn man einen Rest von getohtem oder gebratenem Fleisch dazu verwenden kann, werden die Klößchen besonders locker und schön. — Zutaten: 100 Gramm rohes, gewaschenes Rindfleisch und 100 Gramm ebenfalls geschwemmes oder Kalbfleisch, ein wenig Speck, 1 Ei, 1 abgewasenes 3-Hl.-Semmel, kalt eingeweicht und ausgebrütet, 1/2 kleine Zwiebel, 3 Eßlöffel geriebene Semmel und etwas Salz. — Alle diese Zutaten, Speck und Zwiebel fein gemischt, das Ei zerquirlt, mischt man gleichmäßig untereinander und formt 12 oder 14 kleine runde Klößchen daraus, die man in das Gemüse, an dem reichlich Brühe sein muß, einlegt. Bei wenig Feuer läßt man die Klößchen 10 Minuten langsam kochen. — Gibt man diese Fleischklößchen zu Gräupchen mit Rahrbrat oder Schwarzwurzel, so Kocht man sie in diesem frischen Gemüse weich; in Gräupchen oder Reis und anderem mäßigem Gemüse werden sie leicht verb. — Diese Menge Klößchen ist für ein halbes Kilo Gräupchen und ein halbes Kilo Schwarzwurzel berechnete. — Für 5 Personen.

**) Senfbraten. Der Rinderbraten und besonders die Bratensoße bekommt einen guten, kräftigen Geschmack, wenn man das Fleisch vor der Zubereitung mit einer dünnen Schicht feinstem Senf bestreicht und es zugedeckt bis zum nächsten Tag stehen läßt. Vor dem Bestreichen muß das Fleisch aber gut geklopft werden, besonders wenn es ein herbes Stück ist, denn nachher läßt es sich nicht mehr gut machen. Will man den Braten noch perlennern, so tropft man auf das mit Senf bestrichene Fleisch etwas Rotwein, um Koffein ein wenig guten Wein. Das gibt einen pikanten Geschmack. Vor dem Braten spült man das Fleisch mit in Salz ungewaschenen Speckstreifen, den Senf läßt man natürlich daran. Dann brätet man es auf allen Seiten schnell braun an, mindestens 2 1/2 Stunden vor der Ofenzeit, und bereitet es im Übrigen genau wie jeden anderen Rinderbraten.

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge immer einige Handvoll **Henko** im Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nutzen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus. **Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!**



Porzellan - Garnitur
 14.90

Schöne Porzellan-Geschenke in reicher Auswahl

Porzellan - Garnitur
 10.90



Porzell. - Kaffeeservice
 12.50



Porzell. - Speiseservice
 25.00



Porzell. - Kaffeeservice
 23.50



Porzell. - Speiseservice
 59.00



Porzell. - Kaffeeservice
 14.25



Porzell. - Speiseservice
 72.00



Porzell. - Kaffeeservice
 26.50



Porzell. - Speiseservice
 57.00



Porzell. - Kaffeeservice
 33.50



Porzell. - Speiseservice
 95.00



Porzell. - Kaffeeservice
 17.50



Porzell. - Speiseservice
 98.00

Glasvase handgeschliff., mit Fuß 8.75 ca. 24 cm 5.25	Obetschale mit Schilfmuster 1.15 Blumenschale, desgl. 1.15	Kompott-Schale schönes Prägemuster .. 0.65 Kuchenteller, 27 cm 0.65	Krug und 6 Gläser mit Malerei, verschiedene Dekore... 4.95
Drehplatte mit Glasaufsätzen, 5teilig .. 6.25, 4.50, 3.95	Toiletten-Garnitur 4teilig, farbig, mit Schilf 6.50	6 Teegläser verchr., geschliff. Glas und verchr. Tablet.. 5.90	Tortenplatte, vernickelter Rand, verschied. Dekore 1.00 Tortenhöher, verchr. 1.15
Schreibzeug Kunststein, 3teilig, schöne Messung ... 5.95	Ampel 1. Schlotz, 45 cm Ø 12.50 Krone für Herrenzimmer 39.25	Krone Nußbaum mit Unterschale ... 15.90 Raumleuchte mit Deckenstrahler 44.50	Obstmesser m. Ständ. 3.25 Klinge rostfrei, Kunsthornheft mit Bügel... 3.90
Besteckkasten 24tlg., rostfr. Stahl, Solinger Fabrikat.. 25.20	Rauchservice, Metall gehämmert, verschied. Ausführungen, 4teilig 6.25	Bratkorb, verchr. 2.25, 1.95 Krümels-Garnitur verchromt 1.00, 0.90	Christbaumständer Holz..... 1.35, 1.65, 1.95 desgl., Kunstguss 3.50, 4.50
Holzlerdosen, 1.75, 2.50 Teller aus verschied. Hölzern 2.95	Einkaufstasche gefüllt, bunte Farben 6.90 Nähkorb, versch. Ausf. 6.50	Prakt. Mop mit Dose 2.25 Bohrerbürste, reine Borste m. Gummiplatte 9.50	Eßbesteck, rostfr., P. 1.60 Eßbesteck, rostfr., Stück 0.50 Kaffeelöffel " " 0.25



Moderne Keramik in großer Auswahl

Rudolf Knoop
 DRESDEN - PRAGER STRASSE



Feuerfestes Porzellan zum Kochen und Braten

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 30. November.

Altstoff ist Rohstoff

Aufruf des Reichskommissars für Altmaterialverwertung und der Reichsfrauenführung

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung und die Reichsfrauenführung erlassen folgenden Aufruf: Die weitere Durchführung des Vierjahresplanes erfordert die Mitarbeit des ganzen Volkes. Auch Du, deutsche Hausfrau, rufen wir zur Mitarbeit auf. Du kannst Dein Scherflein in besonderer Weise beitragen, wenn Du darauf achtest, daß die in Deinem Haushalt anfallenden Altstoffe nicht verlogen gehen. Insbesondere Knochen, Altpapier und Lumpen dürfen nicht vernichtet, sondern müssen der deutschen Rohstoffwirtschaft wieder zugeführt werden. Die Schulsammlung gibt Dir dazu die Möglichkeit.

Jedes deutsche Schulkind ist verpflichtet, die Altstoffe des Haushaltes, insbesondere Knochen, Altpapier und Lumpen jeder Art (nicht aber Rasierklappen, Glascherben, Konfervenböden und Blechgefäße, die nach wie vor in den Müllimer gehen) in die Schulvorläuferstelle mitzunehmen. Jedes deutsche Schulkind ist bereit, in Erfüllung des Kriegsdienstes bei dieser Aufgabe zu helfen. An Dir, deutsche Hausfrau, liegt es, den Kindern die in Deinem Haushalt anfallenden Altstoffe mitzugeben. Denke daran, daß seit langem viele Millionen Kinder sammeln. Viele Wenig ergeben ein Viel. Die alten Zeitungen, Läden und Schachteln, die Knochen oder die Stoffreste, die an sich wertlos für Dich sind, werden durch die Sammlung zu einem wertvollen Beitrag auch zum neuen Vierjahresplan.

Deutsche Hausfrau! Die Reichsfrauenführung und der Reichskommissar für Altmaterialverwertung rufen Dich auf: Gib die Altstoffe Deines Haushaltes Deinem oder den Nachbarskindern mit zur Schule. So kannst Du weiterhin im kleinen mithelfen am Gelingen des großen Wertes.

WGB-Wertscheine für Kohlenbezug allgemein gültig!

Die Pressestelle des Baubauftragten für das Kriegswinterhilfswerk teilt mit:

Die WGB-Wertscheine mit oder ohne den Ausdruck „Nur gültig zum Bezug von Kohlen“ berechtigen einseitig zum Bezug von Lebensmitteln, Bekleidung und Brennmaterialien. WGB-Wertscheine mit Ausdruck können also wie solche ohne Ausdruck in Zahlung gegeben und genommen werden; WGB-Wertscheine ohne Ausdruck gelten entsprechend auch für den Bezug von Kohlen. Der Ausdruck für den Kohlenbezug war nur deshalb nötig, weil diese Scheine bereits vor Eröffnung des WGB für die Bevorratung ausgegeben wurden.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang am Sonnabend, 30. Nov., 16.51 Uhr. Ende mit Sonnenaufgang am Sonntag, 1. Dezember, 8.47 Uhr.

Essentielle Handelsschule zu Bischofswerda. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß die zweijährige Vorkursbildung mit Abschlußprüfung (30 Wochenstunden im ersten und zweiten Schuljahre) auch nach Ostern 1941 wie bisher weitergeführt wird. Zur Anmeldung, soweit diese nicht bereits geschehen ist, wird in amtlichen Zeilen dieser Ausgabe aufgefordert.

Tierfilme. Zum Tiersehstag hatte der Tiersehverein Bauben (dem auch die hiesige Zweiggruppe angehört) den bekannten Tierfilmregisseur Toni Altendorfer gewonnen, der im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Volkshilfswerkes im bis auf den letzten Platz gefüllten Reglerheimsaal in Bauben zu seinen Tierfilmen sprach. In den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Baubener Tiersehvereins, Staudenrat Hänel, brachte dieser zum Ausdruck, wie sehr sich nicht nur er, sondern auch die stattliche Zahl der erschienenen Tiersehfreunde freuen, den geschätzten Redner und Schriftsteller auch einmal nach Bauben bekommen zu haben, nachdem an den Tiersehstagen in den vergangenen Jahren eine Reihe bekannter Tierkenner, z. B. Gipper und der Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens, vor der gleichen Gemeinde gesprochen hatten. Altendorfer sprach dann in seiner schlichten zu Herzen gehenden Art von seinen mannigfaltigen Erlebnissen mit Haustieren und mit den Tieren in freier Wildbahn in fremden Erdteilen. Seine zum Teil außerordentlich drohenden Erlebnisse leiteten über zu seinen mit Spannung erwarteten Filmen, die den Redner als einen feinfühligsten und feinstimmigsten Tierbeobachter und besonders warmherzigen Tierfreund zeigten. Wer so sich an das scheinbar wilde Tiervergnügen kann, das in seiner feinen empfindenden Art in ihm den Freund und nicht den Feind wittert und klar herausfährt, der darf auf die dadurch erzielten Erfolge gewiß stolz sein. Defto angenehmer berührt die schlichte und bescheidene Art des Vortrags, die dem Redner bald die Herzen aller Zuhörer zuzuliegen ließ.

Seifenkarten-Abschnitte nur für die aufgedruckten Monate gültig. Da in gewissen Verbraucherkreisen die irrftümliche Ansicht besteht, daß die mit dem jeweiligen Monatsaufdruck versehenen Abschnitte der Seifenkarten auch noch im nächstfolgenden Monat beliefert werden könnten, weist das Bezirkswirtschaftsamt darauf hin, daß die Abschnitte der Seifenkarten nur für die betreffenden aufgedruckten Monate zum Bezüge von Seifenzerzeugnissen und Waschmitteln berechtigen. Die Einzelhandelsgeschäfte sind streng angewiesen, die Abschnitte nur für den jeweils geltenden Monat einzulösen, der auf dem betreffenden Abschnitt aufgedruckt ist. Später eingehende Abschnitte werden grundsätzlich nicht mehr beliefert.

Steuerabzüge bei Weihnachtsgeschenken. In der Frage der steuerlichen Behandlung der Weihnachtsgeschenke 1940 hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß Zuwendungen eines Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer aus Anlaß des Weihnachtsgeschenkens als steuerpflichtiger Arbeitslohn zu gelten haben und zur Lohnsteuer heranzuziehen sind. Jedoch bleiben die Weihnachtsgeschenke für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer außer Betracht, soweit sie im Einzelfall den Betrag des vor dem 1. November 1940 zuletzt gezahlten Monatslohnes (vierfachen Wochenlohnes) nicht übersteigen. Weihnachtsgeschenke des Arbeitgebers an seine zur Wehrmacht oder zu ähnlichen Dienstleistungen einberufenen Arbeitnehmer bleiben für die Einkommensteuer (Kohnsteuer) und für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer außer Betracht, soweit sie im Einzelfall den Betrag des vor der Einberufung zuletzt gezahlten Monatslohnes (vierfachen Wochenlohnes) nicht übersteigen.

Bildschnitzer in Sachsen

Hans Witten im Mittelpunkt des Schaffens

Am heutigen Sonntagabend nimmt der Reichskommissar für Altmaterialverwertung in Bischofswerda die Vertretung des Staatsbrotbäckers für die hiesige Kreisstadt an die Spitze. Er wird von Reichsleiter für Sachsen, Hans Witten, begleitet. Die Vertretung der Reichsleiter für Sachsen wird durch den Reichskommissar für Altmaterialverwertung, Hans Witten, geleitet. Die Vertretung der Reichsleiter für Sachsen wird durch den Reichskommissar für Altmaterialverwertung, Hans Witten, geleitet.

Als im Sommer 1933 das Landesmuseum Hannover mit einer viel beachteten Ausstellung eines kaum geachteten Reichsleiters in Bischofswerda an spätmittelalterlicher Bildschnitzerei ausbreitete, da war auch dem Meister der Freiberger Leinwandmalerei, Hans Witten, ein würdiger Platz eingeräumt. Und sehr wurden dem Umkreisgenossen die Beziehungen deutlich, die von Riebschäden nach der alten Welt reihen reichen. Der Bildhauer erkannte sich, welche politische Bedeutung das Holzgebiet im wachsenden Reich besaß, und er schloß aus dieser und der wirtschaftlichen Verknüpfung — die insbesondere durch den Bergbau gegeben war — auf künstlerische Befragung, die aus diesem deutschen Herzland gen Südosten strömte. Das Grabmal Wiprecht von Goch, die Kirche zu Wechsburg und Freiberger Goldene Worte, nicht minder ihre beiden Triumphbrunnen sprechen davon. 300 Jahre später kommt Hans Witten nach Sachsen.

In den Jahren 1501 bis 1503 entlieht in Chemnitz der heute nicht mehr vorhandene Hofmeister der Markgrafen St. Basil. Der Meister hatte seine Werkstatt in Leipzig, aber die Bildhauerarbeiten waren Hans Witten übertragen. Es ist seine erste Arbeit in Sachsen und von ihr spricht auch nur noch die trauernde Maria im Chemnitzer Museum für Stadtgeschichte. Aber desto besser erhalten ist uns das überlieferte Werk des Meisters, der durch diesen Chemnitzer Auftrag nach Sachsen gezogen, hier seine ganze Schaffens- und Formkraft offenbart. Die Riemenschnitler, der in Wechsburg Schaffende, entstammt er dem Holzgebiet. Riemenschnitler verleiht mehr, während Hans Witten Gezeiten kraftvoller sind und bei aller Hingebendheit doch in dieser Welt bleiben. Riemenschnitler verleiht nicht so den Schmerz zu schilfern, wie er in Hans Witten trauernder Maria in Chemnitz sich ausdrückt. Ausgesüßene Ruhe trägt dagegen seinen Ehrenfriedensborer Altar, den beherhaltenen unter den noch vorhandenen 200 Hölzern in Sachsen. Aber ein einziges Singen ist seine „Schöne Tür“ der Franziskanerkirche, heute in St. Annen zu Annaberg. Dieser Körperlichkeit sind die Engel hier, wie die Pulshalter in Ebersdorf. Es ist ein einziges Singen und Singen in dieser „Schönen Tür“. Man darf (mit Wilhelm Binder) daran denken, daß man sich in der Heimat-

Steinigtalmsdorf, 30. November. Dienstag der Ortsgruppe der NSDAP: Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr: RBZ-Veranstaltung im Erdgericht: 150 Minuten Tempo. Dienstag, 10. Dez., 20.30 Uhr: Stellen der Politischen Leiter zum Abmarsch nach Reulitz, „Goldene Krone“, im Kreisgebäude. Ba. Scheerbaum, Bauben, spricht. Die Politischen Leiter der Halle, Ringenbain und Weisa stellen 20.45 Uhr am Erdgericht Ringenbain, Sonnabend, 14. Dez., 20 Uhr: Jahresabschlussappell der Politischen Leiter im Parteilokal. Dienstag, 17. Dez., 19 Uhr: Parteiaufnahme im Geschäftsraum. Freitag, 20. Nov. RBZ-Veranstaltung ein voller Erfolg.

Die am Donnerstagabend im Saale des Erdgerichts durch die Ortsleitung der NSDAP, Abteilung NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude, abgehaltene Veranstaltung, mit den lustigen Schillerleern führte wieder zu einem vollen Erfolg. Die überaus reiche Besucherzahl übertraf alle Erwartungen. Von den vorzüglichen Darbietungen der reichhaltigen Vortragsfolge auch nur eine einzige besonders hervorzuheben, wäre unangebracht, weil eine Nummer, sei es in musikalischer oder gesanglicher Hinsicht, der anderen gleichwertig war. Der reiche und wohlbedachte Beifall mochte der Künstlerchor ein Dankesbeispiel für ihr volles Können sein. Der Dankschreiben von RBZ, geleitet neben herzlichem Dank für die Vermittlung solcher genussreichen Stunden ebenfalls Anerkennung, mit dem Wunsch, sich in Zukunft weiterhin für derartige gut ausgerichtete RBZ-Veranstaltungen zu bemühen.

Kamens, 30. November. Neue Kleingartenanlage erstellt. Der Kleingartenverein „Festungsbau“ Kamens hatte die Bewerber für die neue Dauer-Kleingartenanlage an der Jesauer Straße zu einer Besprechung nach dem „Goldenen Stern“ geladen. Als Kleingartenwesener sprach, das wegen seiner Wichtigkeit für die Volksernährung weitgehend gefördert werden sollte. Nachdem nun Vereinsführer Friedrich die Vorberatungen zur Planung ausgesprochen gelöst habe, sei es nun an den Bewerber, tatkräftig an der Erfüllung der neuen Aufgabe zu helfen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man in Kamens ein so schönes Gelände für die Kleingärten gefunden habe, die bereits im kommenden Frühjahr bewirtschaftet werden könnten. Es solle nicht nur nach außen hin, sondern auch in der Bewirtschaftung und den Ertragsleistungen eine Musteranlage werden.

Kamens, 30. Novbr. Eine Kreisarbeitstagung der NSDAP fand im „Goldenen Stern“ statt, bei der Kreisamtsleiter Werner über den Mitgliederstand, sowie über die Ergebnisse der Oberferien- und Straßenaktionen berichtete. Zum Bericht kam es zu einer Diskussion über die im Feld der Kleingärten der NSDAP. Die Besprechungen fanden im Verlauf der Kreisarbeitstagung über die im Kreis Kamens untergeordneten Ferienkinder schloß B. Werner seine Ausführungen, wonach Kreisamtsleiter Papdorf über Fragen des Kampfes berichtete.

Treffen ländlicher Hauswirtschaftslehrlinge

Alljährlich pflegt die Landesbauernschaft Sachsen die ländlichen Hauswirtschaftslehrlinge im Frühjahr und Herbst zu einem Treffen zusammenzurufen, um ihnen das Nützliche für ihre Arbeit zu geben. Während bei den bisherigen Treffen praktische Fragen im Vordergrund gestanden hatten, wurden die ländlichen Hauswirtschaftslehrlinge bei den diesmaligen Herbsttagungen auf weltanschaulichem, agrarpolitischen und kulturellem Gebiete gefördert. Zu Beginn dieser Treffen, die kürzlich in Dresden, Weiden, Leipzig, Bauben, Wahren und Chemnitz veranstaltet wurden und unter Leitung der Sonderbeauftragten für das weibliche Berufsleben der Landesbauernschaft Sachsen, Landesabteilungsleiterin Frau Burg-Würg, standen, sprach zunächst Erka Klinkow über das Thema „Kultur im Bauernhaus“. An Hand von wertvollem Anschauungsmaterial lehrte sie dabei die ländlichen Hauswirtschaftslehrlinge, echten und schönen, dem häuslichen Leben angepaßten Hausrat von Tisch und Stühlen bis zu unterirdischen. Im Anschluß daran hielt Dr. Krug einen Vortrag, in dem er die Jungmädler auf die Aufgaben hinwies, die sie als Nationalsozialistinnen zu erfüllen haben. Als die beiden Hauptaufgaben bezeichnete der Redner den Dienst an der Gemeinschaft des Volkes und die Weitergabe des Blutverdes. Er kam in diesem Zusammenhang auf

gegen Schumanns befindet. Und es ist sicher nicht von ungefähr, daß gerade in der Romantik die Liebe zu Hans Witten wieder erwacht, daß er in dieser Zeit entsetzt worden ist. Dem Menschen der Romantik mußte ja auch die Leinwandmalerei als ein Werk verarbeiteten Geistes erscheinen. Solcher Leben und Schweben möchte sie eines Blanks gleich aus dem Boden hervor, aus dem Boden, auf dem die alte Bergmannsage ihre Darstellung gefunden hat. Hier sitzt Daniel, der Bergmann, neben seinem Löwen. Sein irrtümlich Gesicht scheint uns von dem Hoffen auf den Bergleuten zu sprechen, das damals einen Strom von Menschen nach Sachsen führte.

In Annaberg finden wir die Danielsage auf dem Schlußstein von St. Annen näherer dargestellt. Und zeigen wir hinunter nach Chemnitz zur Gießerei in der Schloßkirche, an deren Eingangsgestaltung Hans Witten nicht minder mitwirkte, dann stehen wir vor einer Darstellung, die wieder jenen Schuß Wirklichkeit hat, der den Riebschäden ausgeliefert. Man spürt, mit welchem Haß der Folterfrucht sein Werk verriet, er ist mit seinem ganzen Innern dabei, während der alte mehr mit Mühe gewordener Gewohnheit die Weisheit schwingt. Und betrachten wir den Altar von Wornitz mit seiner ganzen Innigkeit, so wird uns der Charakter dieses Menschen gegenüber. Sein Werk, das aus Walter Henrichel vom Bundesdenkmalamt in einem umfassenden Werk nähergebracht hat, sein Leben wurzelt noch in der Galt, aber er strebt weiter, ahnend und suchend. In ihm ist die Zweifelhäftigkeit der deutschen Seele, die der größten Liebe fähig ist und der größten Hingabe und die im Schmerz nicht verzagt, weil der ewige Pessimismus ihn immer wieder der Wirklichkeit zurückführt.

Der Bergleuten erst war es, der Hans Witten Wirklichkeit in Sachsen zur Entfaltung bringt. In die 20 Werte seiner Hand sind uns bekannt, und wenn Sachsen heute in dem Reichum an plastischer Kunst allein 200 Hölzern zählt, dann danken wir dies den Kräften, die dem hiesigen Heimatboden erwachen. In der Freiberger Schule wirkt der Meister der Domapostel, und sein Einfluß ist bis hinüber an die Großhainer Werkstatt zu spüren. Und hinauf nach Annaberg, wo in Franz Walberg, dem Schöpfer der Darstellung von den Lebensaltern in St. Annen, ein Meister uns gegenübertritt, der als der Fertiger des dortigen Bergaltars der Freiberger Schule entstammt. Im Jmdau wirkt Peter Breuer, in seiner Jugend Schülere Riemenschnitlers, und hinterläßt uns ein umfangreiches Werk. Und schließlich ist Leipzig Standort eines Schaffens, das mehr im Tiefstand als hinauf in die Welt sein Wirken entfaltet, während der Gestalter des Dresdner Georgentors, Christoph Walther, auch für St. Annen arbeitet.

Es ist eine Wirklichkeit, die uns einen Teil jener Schätze beider, die nicht zuletzt dazu gehören haben, vom kunstvollen Sachsen zu sprechen. Helmut Ruener

bevölkerungspolitische Fragen zu sprechen und erläuterte an Hand von neuemsten Zahlenmaterial und Beispielen aus der Geschichte, daß die Bevölkerungspolitik am Bauernstand ansetzen muß, daß schon zu allen Zeiten und auch erneut wieder sich als der Blutquell und die Kinderwiege des deutschen Volkes erwiesen hat.

Der Jugendsport in den Betrieben

Vereinbarung zwischen Reichsjugendführer und Leiter der DAF.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung der Deutschen Jugend sind die Arbeitsbedingungen der Berufslehren innerhalb der Arbeitswelt. Um dies planvoll durchzuführen zu können, haben der Reichsjugendführer und der Leiter der DAF, eine Vereinbarung getroffen, der wie folgendes entnehmen:

Die Reichsjugendführung, Amt für Arbeitsbeschaffung, gibt die grundsätzlichen Richtlinien für die Durchführung der Arbeitsbedingungen der Berufslehren innerhalb der Arbeitswelt. Grundfragen dieser Arbeitsbedingungen sind die Ausbildungsbedingungen der Hitler-Jugend „Hitler im Dienst“.

Dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront mit seinen nachgeordneten Dienststellen obliegt es, die Arbeitsbedingungen der Berufslehren der Jugendlichen in der Arbeitswelt und insbesondere bei den Betriebslehren herauszubilden.

Die Arbeitsbedingungen der Berufslehren Jugend werden grundsätzlich während der Arbeitszeit durchzuführen. Die Jugendlichen werden nicht von den Betriebsverhältnissen getrennt, sondern werden in der DAF, die Betriebslehren zur Teilnahme an den Reichsarbeitsstunden und bei entsprechenden Arbeiten an den Reichsarbeitsstunden.

Die Vereinbarung ist eine der bedeutsamsten Maßnahmen zum Schutze der Berufslehren Jugend. Sie enthält die Sorge um Leben und Gesundheit ihrer Erziehung, die dem Schicksal beruhen ist, Bereich die deutsche Zukunft zu tragen und den Bau der neuen Reiches zu vollenden.

Sie läßt auf der Grundlage, daß der junge Mensch beim Eintritt in den Beruf der Gefahr schwerer körperlicher Erschütterungen in hohem Maße ausgesetzt ist, und daß sich als vielfacher Auslöser gesunder bei ungenügender und unzureichender Arbeitsbelastung bei jugendlichen Organismus felt die Arbeitsbedingungen in der überauswichtigen Weise bewahrt haben.

Es darf daher die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die deutschen Betriebslehren im Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Gesundheit der Lehrenden Menschen, dem Anruf des Jugendführers des Deutschen Reiches und des Reichsarbeitsamtsleiters der NSDAP, das erforderliche Verständnis entgegenbringen und die notwendigen Maßnahmen in bester Eile anzunehmen werden.

Rein Reichsjugendführer wird sich deshalb, soweit es im Einzelfall mit zwingenden betrieblichen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen ist, den Forderungen der Vereinbarung zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsarbeitsamtsleiter der NSDAP, entgegen, um auch in seinen Betrieben den Lebensbedingungen im Hinblick auf die so dringend notwendige berufliche und damit nationale Gesundheitsförderung die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Aus Sachsen

Rund um den Pflaumentoffel

Das jährliche Kunsthandwert stellt aus

(Von unserem Dresdner K. P. Scheffmeister)

Ein riesiger Pflaumentoffel, das vorweihnachtliche Wahrzeichen Dresdens, weist auch in diesem Jahre den auf der Ringstraße vorüberziehenden Menschen den Weg zum Hofhof des Rathauses, wo nun schon zu wiederholten Malen die Weihnachtswerkstatt des sächsischen Kunsthandwerkes aufgebaut worden ist. Der Besucher tritt dort ein in eine zauberhaft stimmende Welt, wie er sie vielleicht in seinen Kindheitstagen am reinsten und erwartungsvollsten erlebte. Und doch wird er schon nach kurzem Verweilen gewahrt, daß sich der Waldhorn aus goldenen Bändern hier über einer wirklich wertvollen Jahresleistung emporschwingt, deren Einzelheiten einen durchaus unübertroffenen Wohlstand herausfordern und dementsprechend mit anderen Augen betrachtet werden wollen. Wenn wir rings um den Pflaumentoffel von Tisch zu Tisch, von Birne zu Birne und von Verkaufsbude zu Verkaufsbude wandern, dann spricht uns überall der Ernst der künstlerischen Arbeit an, den unsere sächsischen Kunsthandwerker auf ihre Arbeiten verwenden haben. Selbst dort, wo noch nicht letzte Lösungen gefunden wurden, deutet das Ringen und Suchen nach einer geliebten Formsprache auf den Willen zur Einordnung in das Gefüge einer neuen deutschen Kultur hin. Gerade das Kunsthandwerk ist ja be-

Sie werden besser schlucken wenn Sie Dr. Senn'schen...
Die Vorteilhaftigkeit unserer Angebote ist die geschmackvolle Note aller Waren, die freundliche Bedienung an jedem Tag. Alle Jahre wieder...
Textil- und Modedhaus
Wettinerstraße 3/5 Dresden beim Postplatz

Gebr. Sinn

Wettinerstraße 3/5 Dresden beim Postplatz



Schnellkur bei Erkältungen, Grippegefahr!



Erkältungen behandelt man heute erfolgreich durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten das Herz umwickeln und dadurch und hochwirksam in folgende Weise: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Gläser Koffein-Weingeist und Zucker mit einem der besten Weingeist-Wein geist gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzutreten, nehme man noch einige Tage und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Koffein-Weingeist in 1 Liter Pfefferminz- oder anderem Tee.

Dieses Rezept hat schon vielen geblüht! Es schreibt beifolgende Herr Fritz Finger (Dahledeben), Bankkaufmann, Karow Str., Leipzig, von Koffein-Weingeist, 84 am 8.10.40: „Meine Familie und ich leiden häufig an Koffein-Weingeist bei Erkältungen und Grippe. Ich habe ihn in allen Fällen empfohlen und Gebrauchsgewohnung die Erkältungserkrankungen beseitigt. So kann bei jeder Koffein-Weingeist schon bei Erkältungen empfohlen. Koffein-Weingeist verleihe ich schon seit mehreren Jahren. Insbesondere bei Erkältung und hartnäckigen Husten hat er mir gute Dienste geleistet und mich in kurzer Zeit davon befreit. Ich habe Koffein-Weingeist in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, in die mich Lichterleuchtete. Vergeben auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bekannten Koffein-Weingeist in der Dose zu 2,50, 1,00 und 0,50 (Inhalt: 100, 50 und 25 cm). Besorgen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Koffein-Weingeist wird Sie gewiß überzeugen.“

Der geehrten Einwohnerschaft von Großharthau u. Umg. zur freudl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft ab 1. Dezember wieder eröffnet habe.
K. Böttger, Großharthau
Meister des Kraftfahrzeughandwerks

Kaufmännischer Lehrling
(männlich) für Ostern 1941 gesucht. Vorzulegen mit selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabdrücken.
J. G. Berthold, Maschienenfabrik, Neukirch L.

Drehstrom-Motoren 2, 3 u. 5 PS.
zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Nr. 7750“ an die Gesdht. d. Bl.

Mutter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,40 in Apotheken u. Drog.
Vorrätig in Bischofswerda; Drog. Schneider; Drog. Schochert; Drogerie Thessel; Neukirch; Drogerie Hodter; Drogerie Krahl.

Ämliche Bekanntmachungen
Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Klauen-tieren in den Gemeinden Bischof, Gleina, Grubitz, Jentzsch, Neuschütz, in der Stammgemeinde Radel. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.
Der Sperrbezirk der Gemeinde Bursau wird auf die Ortsteile Arn. 85 bis 191 beschränkt.
Bausen, am 29. November 1940. Der Landrat.

Am 3. Dezember d. J. findet eine allgemeine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maultesel, Rinder, Schweine, Schafe, Hegen, Federvieh, Bienebstädte und Kaninchen erstreckt. Die Viehbesitzer werden aufgefordert, den mit der Zählung Beauftragten den Zutritt zu ihren Viehhaltungen zu gestatten, soweit nicht ämliche Bestimmungen zur Bekämpfung der Viehseuchen das Betreten der Höfe untersagen.
Die Angaben der Viehbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis, sie werden nur zu statistischen und wirtschaftlichen Zwecken verwendet. Es wird empfohlen, sich bereits vor der Zählung über den Viehbestand genaue Aufzeichnungen zu machen, damit die Viehzählung erleichtert wird.
Wer vorzüglich eine Angabe, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung aufgefordert wird, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig erstattet, wird bestraft.
Bischofswerda, am 29. Nov. 1940. Der Bürgermeister.

Öffentliche Handelsschule zu Bischofswerda
Anmeldungen für Ostern 1941 werden sobald als möglich erbeten.
Abteilungen:
1. 2jähr. Handelsvoabit. mit Abschlußprüfung.
2. 2jähr. Lehrlingsabit.
K. Hänel, Direktor.
(Schluß der ämlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront **AdF-Sport**
Jetzt Donnerstags von 20-21 Uhr
Freudliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen in der Turnhalle Bausner Straße

Kirchliche Nachrichten
Bischofswerda. Wegen der Dunkelheit werden im Dezember und Januar die Vormittagsgottesdienste erst 9.30 Uhr beginnen. So: In der Gottesackerkirche: 9.30: Gd. mit Heil. Ebdm. Josef. 11.15: Kindergeb. 17: Ebdm.-Gd. mit Heil. Ebdm. Helge.
Großharthau: 9: Gd. mit Heil. Ebdm. Helge. 11: Kindergeb. - Anmeldung der Konfirmanden 1942. Die Kinder, die Ostern 1942 konfirmiert werden sollen, sind am 1. Adventssonntag durch ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten nach dem Gottesdienst im Pfarrhaus anzumelden. Die Kinder haben mitzukommen. Stammbuch ist möglichst mitzubringen.
Großharthau: 14: Gd.-Luth. Predigtg. mit Heil. Ebdm. Hr. Josef. Großharthau. Sonntag, 9 Uhr: Adventsfeier, 10.30 Uhr: Adventsfeier für Kinder

Maurer- und Zimmererlehrling
stellt für Ostern 1941 ein
Baumelster Rob. Körner

Striderin
welche reparieren und nähen kann, gesucht.
Otto Wagner
Bausen, Leonbergstr. 88.

29jähr. Fräulein
sucht
aufrichtigen Herrn
zwecks spät. Eheverbindung.
Offerten unter „M. N. 16“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aufwartung od. Tagesmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwer,
Anfang 50, mit schönem Grundbesitz, wünscht mit ämlichem, solchem **Fräulein oder Witwe**
mit gutem Charakter im Alter von 45-48 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Offerten mit Bild unter „M. N. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bei Verstopfung
ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf-, Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Obstipation, blasser u. unregelmäßiger Puls sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen. Älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verträglich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert.
In Apoth. u. Drog. RM. -74 u. RM. 1,30
DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Waschgut
das natürliche Einweichmittel von unvergleichlicher Wirkung. Bei hartem Wasser erregt es keine Schmutzpartikel. Angenehm für die Wäsche.
Rumbo Waschgut hilft Seife sparen
Herstellerin der beliebten Rumbo-Produkte

Elektrische und andere Rückstrahler
für Fahrräder sind einsteigend bei **Martinschreiber**
Bargeld erhalten, bis sofort für alten ummodernes Fahrrad aus Gold, Silber, Dublonen (Silbermünzen)

Ein kleines Zimmer
ist an ältere, alleinstehende Frau zu vermieten. Off. unter „M. N. 8“ an die Geschäftsstelle d. Bl.
junges Ehepaar sucht **2-3-Zimmer-Wohnung**
Aufschriften unter „M. N. 8“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 kleine Zimmer
von alleinstehender Frau zum 1. Januar 41 oder später in Bischofswerda zu mieten gesucht. Offert. unter „M. N. 40“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hausverkauf
Das Wohnhaus in Demitz-Th., Wolf-Dittler-Straße 18, eingetragene auf Paulitäts Erben, soll
Sonntag, den 2. Dez. 1940, vormittags 11, 11 Uhr, verkauft werden. Nähere Auskunft beim Unterzeichneten.
Bernh. Baumann, Ortsrichter

Ein guterhaltener **Fell-Schaukelstier**
ist zu verkaufen in Bischofswerda, Bausner Straße 81, pt.

Altsilber
alte Silbermünzen kauft gegen Kasse
C. Robert Kunde
Dresden-A.
Waltstraße 7, Ecke Postplatz

Der praktische Holzschuh für den Winter

1. **Reisner-Wein** braun u. schwarz Duverin, geteilte Sohle **RM. 4.25**
2. **Reisner**, braun, Bindeform Stoff imprägniert, geteilte Sohle **RM. 6.50**
3. **Reisner**, schwarz, Breit-spange, Stoff m. Lederrand, schöne Sportmod., geteilte Sohle **RM. 8.90**
4. **Reisner**, farbige Leder-stücken, Ober-teil, ganze Sohle **RM. 11.75**
5. **Reisner**, schwarze Leder-Ober-teile, Wildleder-einsatz, ganze Sohle **RM. 11.90**
6. **Reisner**, farbige Ledertuch, Ober-teil rot Paspel, ganze Sohle **RM. 13.45**

Defaka
Dresden-A. - Altmarkt 7

Zwei junge, staatlich geförte Zuchtbullen
(beste Abstammung, eigene Zucht) verkauft
F. Rühle, Großhändler
Ein feiner Transport prima **Rühe und Kalben**
darunter Kühe u. Herdbuchhaltung, stehen sehr preiswert zum Verkauf.
Bischofswerda, am 29. Nov. 1940. **Mar. u. Theodor Richter, handlg. Nebellsg. Ramenz 565**

Ein paar prima gutgehende **Zugochsen**
Böhmerwälder
sehen zum Verkauf in **Naundorf Nr. 6**

Einjährige **Kalbe**
zu verkaufen in **Großdöbbschütz 38**

Rassehund
zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Preis u. Rasse und „S. R.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

1940er feine **Bronzetrübhühner und -hennen**
zur Zucht verkauft
Rittergut Neuschmüden
für 1. od. 15. Dez. verbindlicher

Melker
Richter, Weidensdorf

Bettmatten
Preis RM. 2,90. Stets vorrätig. **Wald-Apothek Bischofswerda.**

Futter-Kartoffeln
verkauft
Rittergut Gemmichan

Nutz- und Zugkuh
mit 2 Kalben verkauft
Heutlich (C.), Richter's Güter
Einige junge, hochtragende

Rühe
darunter 2 Zugkühe, stehen preisw. zum Verkauf u. Tausch d.
Martin Schreier, Weidensdorf

Ferkel
verkauft
Rittergut Thumitz

Ferkel sind zu verkaufen in **Cannowitz Nr. 10**
Starke Ferkel
verkauft

Krause, Säuritz 7.

Starke Ferkel
sind zu verkaufen in **Säuritz Nr. 14**

In der Ecke
steht bei Ihnen so mancher Gegenstand nutzlos. Mit Hilfe eines kleinen Inserats im „Sächs. Erzähler“ können Sie ihn vorteilhaft verkaufen!